

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpf. :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. :: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 107

Montag, am 9. Mai 1938

104. Jahrgang

Unwandelbare Freundschaft Das Staatsbankett im Palazzo Venezia

Der Duce gab zu Ehren des Führers am Sonnabend im Palazzo Venezia eine Abendtafel, bei der wichtige politische Ansprachen gewechselt wurden. Die Trinksprüche der beiden Staatsmänner waren ein geschichtliches Bekenntnis zu der unwandelbaren Freundschaft des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland und zu den Grundfäden einer gemeinsamen Politik des Friedens, des Aufbaues und der Wahrung der Lebensrechte der beiden Nationen.

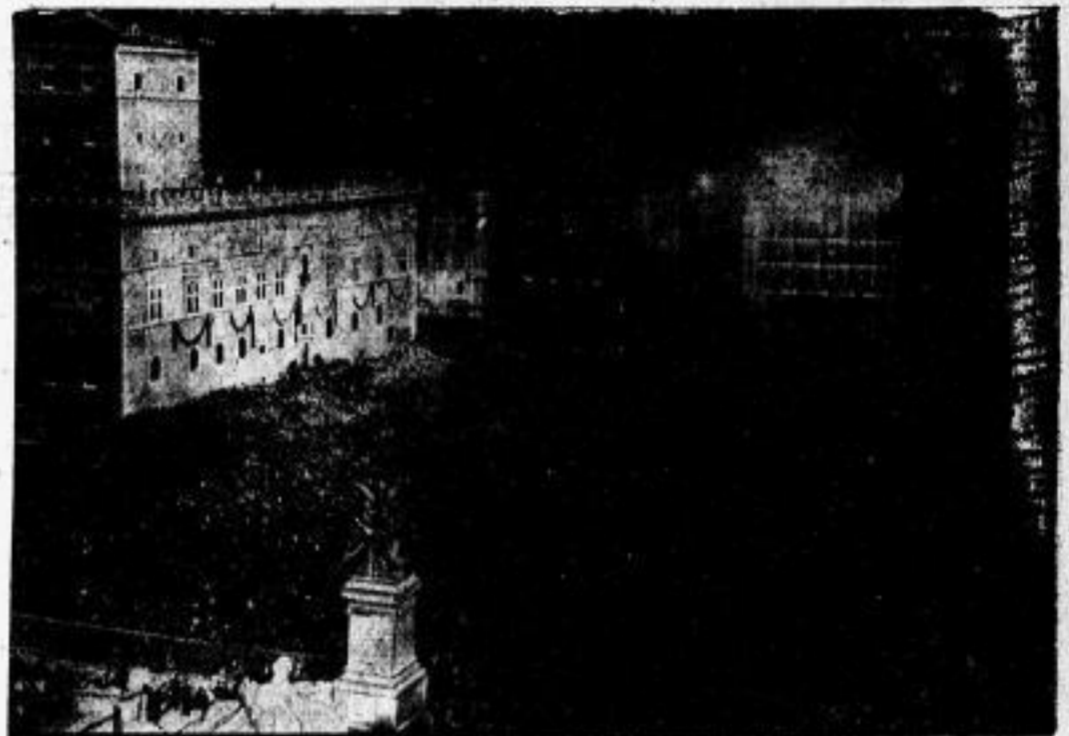
Die Ansprache des Duce

„Führer!

Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen meinen, der Regierung und des italienischen Volkes Willkommensgruß entbiete in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Glorienschein ihrer Ueberlieferung und ihrer Macht.

Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Einvernehmen (Intesa) zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Einvernehmen, das wir mit festem Willen angestrebt und hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker.

Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erhoben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen — bezeugen die Parallelen dieser Grundstellung und die Solidarität dieser Interessen. Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu begründen; sie



Empfang zu Ehren des Führers im Palazzo Venezia. Weltbild (W). Während der Führer und der Duce ihre Ansprachen hielten, brachte eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Vorplatz des Palastes Rührliche Guldigungen dar.

haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verderbnis zericher Ideologien befreit, um jenes neue Volkregime zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist.

Zusammenarbeit jetzt und in Zukunft

Auf diesem von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit lokalen Absichten und mit jenem überzeugten Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Einvernehmens unter den beiden Nationen.

Das faschistische Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volke auf dem Markfeld angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig, und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die durch die Achse Berlin-Rom ihre Weiche

Aus der Heimat und dem Sachienland

Dippoldiswalde. So schön die Sonne auch gestern vom Himmel schien und so schön alles durchs Fenster ausstrahlte, was dann hinaus kam und wohl gar seinen Mantel dabei gelassen hatte, der fand es dann doch noch recht kühl. Alle Kraft der Sonne reichte nicht aus, die Nacht der kalten Winde zu brechen. Ganz aus war es, wenn sich für kurze Zeit einmal eine Wolke vor die Sonne schob. Nur an geschützten Stellen wurde einem der Ueberrock zu warm, sonst hätte man sich gern in dieses Kleidungsstück, das mir doch schon seit längerem lieber nur im Schrank hängen wünschten. Besonders auf den Höhen war es recht unfreundlich. Dabei haben die vorausgegangenen wärmeren Tage die Baumblüt stark gefördert. Die Äste der Äpfel und der Birne ist aufgebrochen, bei der Kälte fehlen aber die fleißigen Biene, die den Blütenstaub zur Befruchtung vom Kelch zu Kelch tragen. Wie sollten sie auch herauskommen aus ihrem Bau, schneite es doch sogar einmal ganz fein. Bei solchem Wetter hatte niemand rechte Lust zu Fahrten ins Land oder zu einem Spaziergang. Der Durchgangsweg war nur schwach. Anders war es diesmal mit Dippoldiswalde als Ziel einer Fahrt. Der Kreisfeuerwehrtag brachte schon am frühen Vormittag viele Gäste hierher, Wehrmänner, die sich alle gern in den Dienst der Allgemeinheit stellen, des Nächsten Hab und Gut vor Feuer und Wasser zu schützen. Sie waren mit ihren Fahrzeugen herbeigekommen, die dann auf dem Marktplatz parkten. Den ganzen Tag weilten sie hier; denn erst gegen 17 Uhr waren das Eperzieren und die Beratungen zu Ende. Die SA trat zur Sportabzeichen-Wiederholungsprüfung an. Andererseits luden Mitglieder des Gartenbauvereins nach Dresden zu einer Kreisverband-Versammlung. Heute scheint die Nacht der kalten Winde wieder gebrochen zu sein. Es wird wieder wärmer. Hoffentlich haben wir nun alle Frost- und kühlen Tage des Winterhalbjahres überstanden.

Dippoldiswalde. Im Beisein des Standortführers Neul traten gestern früh 152 SA-Sportabzeichen-träger unter Leitung von Obersturmführer Delang auf der Lue an, um die vorgeschriebene Wiederholungsübung durchzuführen. Im Schützenhause hörten sie die Ansprache des Stabschefs der SA, Luge, und begaben sich dann wohlgenut auf den 15-Kilometer-Verstärkungsmarsch. Der Weg war über Reichstädt, Rappendorf, Pausstein, Pausdorf, Malter geleg. Unterwegs wurde ein Entfernungszeichen durchgeführt. Nach etwa vier Stunden rückten die SA-Männer wieder ein. Ausfälle hat es so gut wie keine gegeben, dafür umso mehr frohe Gesichter; denn für diesen Marsch war das Wetter wie besonders bestellt.

Die Nachschicht der Reichspolizei-Dresden tritt mit: Vom 15. Mai an wird eine neue Kraftpost von Freital über

Weißig-Groß- und Kleinopitz-Braunsdorf-Oberhermsdorf nach Wurgwitz in Betrieb genommen. Die bereits bestehende Kraftpost Weißig-Wilsdruff wird über Grumbach nach Tharandt weitergeführt. Die Kraftpost Bad Schandau-Krippengrund-Kleinziehölbel verkehrt vom gleichen Tage ab täglich mit drei Fahrtenpaaren und die Kraftpost Königstein-Pfaffendorf-Lunnersdorf in erweitertem Umfang. Wieder aufgenommen wird der Betrieb auf den Sommerlinien Altenberg (Erzgeb.)-Freuenstein-Mulda auf den Sommerlinien Altenberg (Erzgeb.)-Großwaltersdorf-Expensdorf-Augustusburg-Chemnitz-Arnsdorf (Sachl.)-Stolpen-Hohnstein (Felsengebirge), Hohnstein-Neustadt (Sachl.) und Hohnstein-Sebnitz (Sachl.).

Höckendorf. Aufgeboden wurden: Der Kanzleiangestellte Paul Reinhold Wilhelm aus Dresden mit der Postbetriebsangestellten Erika Irene Koch aus Höckendorf (Barthmühle).

Höckendorf. Sein 81. Lebensjahr vollendet am heutigen Montag der Rentempfänger Gustav Berger. Er ist seinem Alter entsprechend körperlich und geistig noch sehr gut rüstig.

Glöshütte. Bei der 8. Bergfahrt in der Erzgebirge 1938 erhielt in der Wertungsgruppe H 1, Motorschreiber bis 100 Kubikzentimeter, die Eiserne Medaille, die einzige Auszeichnung, die in dieser Gruppe überhaupt abgegeben wurde, O. Lenk von hier.

Ramenz. Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn! Auf der Fahrbahn wurde der 60-jährige Tuchfabrikant Linke von einem Kraftstofffahrer erfasst und zu Boden geschleudert. Linke erlitt einen Schädelbruch.

Nieska. Todessturz in der Scheune. Als in Heuba ein 37-jähriger verheirateter Einwohner von Frausth, der seinem Vater beim Schlachten einer Kuh helfen wollte, einen Auszug an der Scheunenantenne befestigte, stürzte der Mann auf den Boden. An einem schweren Schädelbruch starb der Verunglückte im Krankenhaus. Er hinterläßt neben seiner Frau drei Kinder.

Chemnitz. Flüchtiger Fahrer. Auf einer Straßenkreuzung wurde eine 24-jährige Radfahrerin von einem Motorrad erfasst und auf die Straße geschleudert. Bewußtlos und schwer verletzt wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer ist weitergefahren, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Das Kennzeichen des Motorrades konnte jedoch festgestellt werden.

Ehrenfriedersdorf. Der Zuschauerraum der Freilichtspiele wird neugestaltet. In der neuen Spielzeit der Grottenstein-Spielstätte werden außer zahlreichen Stuh- und Lagerplätzen halbkreisförmig angeordnet rund 2000 Stühle mit einwandfreier Sicht auf alle Schauplätze der neuen Naturbühne vorhanden sein. Die

ganze Anlage wird in das Landschaftsbild so eingegliedert, daß die Romantik der Natur in ihrer ganzen Schönheit erhalten bleibt. Zugleich wird durch die bedeutende Erweiterung des Verandaes die Möglichkeit geschaffen, große Besuchermengen vor und nach den Aufführungen unterzubringen.

Rixberg. Kindesstörung. Unter dem Verdacht der Kindesstörung war die 25-jährige Lisa R. in Rixberg festgenommen worden. Die R. verlegte sich aufs Rauchen, bis jetzt in der eiterlichen Wohnung die Leiche eines vor fünf bis sechs Wochen geborenen Kindes in einer Waschkommode versteckt aufgefunden wurde. Im Zusammenhang damit wurde auch die Mutter der R. verhaftet.

Zwi.an. Verkehrsunfall durch betrunkenen Fahrer. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen fand der Fahrer des Personenkraftwagens, der 32 Jahre alte Arno Rasch aus Itzschau, den Tod. Sein Mitfahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des Lastautos, der unter Alkoholeinwirkung stand, wurde verhaftet.

Blauen. Schwere Unfall. Am Goetheplatz prallte in den frühen Morgenstunden ein von einem Kaufmann gesteuerter Kraftwagen mit ungeheurer Wucht gegen einen Straßenbaum. Der Wagenbestifter kam mit leichten Verletzungen davon, während ein anderer Insasse sehr schwer verletzt wurde.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Allmählich auf südliche Richtung drehende Winde. Ueberwiegend heiler und trocken. Temperaturen tagsüber kräftig ansteigend, nachts stellenweise noch leichter Frost.

Wetterlage: In der arktischen Kaltluft, die am Sonntag das Reich in Begleitung von verdichteten Schauern überflutete, hat sich ein Hochdruckgebiet aufgebaut. Infolgedessen ist heute die Schauerartigkeit im ganzen Reich nur noch sehr gering. Schwache Strömungen, die sich über der Nordsee an der Grenze der arktischen Kaltluft bilden, werden auf das Wetter in unserem Bezirk vorerst keinen Einfluß gewinnen.

Musterleistungen der Luftwaffe

Der letzte Tag des Führerbesuchs in Rom

Das großartige Programm der Übungen der italienischen Luftwaffe zu Ehren des Führers und Reichskanzlers, dessen Durchführung am Sonnabend wegen des niedergehenden heftigen Regens nicht durchgeführt werden konnte, ist am Sonntagvormittag über dem Flughafen Furbara in der Nähe von Civitavecchia bei prächtigstem Sonnenschein in der glänzendsten Weise abgewickelt worden. Es zerfiel in zwei Teile, einmal in überrauschend schönes Kunstfliegen in großen Verbänden und zum anderen in eine kriegsmäßige Angriffs- und Abwehroperation unter Einsatz der modernsten Flugzeugtypen und Bomber Italiens. Die Durchführung dieses Programms, zu dem über 400 Flugzeuge aus allen Teilen Italiens eingesetzt worden waren, nahm nicht ganz eine Stunde in Anspruch.

Sobald der Führer und Reichskanzler in Begleitung Viktor Emanuels III. in Furbara eintraf, wurde das Programm der Kunstflüge eröffnet. Ein Geschwader von 25 Flugzeugen überquerte in der Form eines Hakenkreuzes das Flugfeld und kreuzte dann noch einmal in der Form des faschistischen Rutenbündels über dem Platz. Die an die Piloten bei den Massenkunstflügen gestellten Aufgaben waren bei der Einhaltung engerer „Zuschußung“ voller Gefahren, da auch das kleinste Versehen zur Katastrophe geführt hätte. Die vollkommene Beherrschung der Maschine trat aber noch offensichtlich bei den ausgesprochenen Kunstflügen in Erscheinung. Loopings, Rollings, Turnings wurden in kaum zu übertreffender Sicherheit und Erathheit durchgeführt, wobei vor allem die gleichzeitige Ausführung in Staffelformation die Bewunderung aller und insbesondere der zahlreichen Fachleute auslöste.

Die gleichen erstaunlichen Leistungen wie bei den Kunstflügen ergaben sich bei den kriegsmäßigen Angriffs-Operationen. Es wurden verschiedene Angriffsmuster, wie Truppen- und Nachschubkolonnen, Verteidigungsstellungen, Werften und Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe, mit einigen hundert Tonnen hochexplosiver Bomben belegt, wobei fast immer schon beim ersten Angriff die größte Treffsicherheit erreicht wurde. Die beiden im Hafen liegenden Handelsdampfer bekamen schon mit den ersten sechs Bomben der ersten Dreierstaffel schwere Schläge. Gleichzeitig gab die italienische Luftwaffe eine praktische Demonstration ihrer Theorie des blitzartigen Massenangriffs in kurz gestaffelten Abständen. Der Bombenabwurf aus 2000 Meter Höhe ging mit der gleichen Erathheit und Treffsicherheit vor sich wie aus geringeren Höhen.

Wie bereits die Flottenmanöver im Golf von Neapel, so gehören auch die Vorführungen der italienischen Luftwaffe sowohl hinsichtlich der Zahl wie der angewandten Kampfmethoden zu den härtesten Eindrücken von den zahlreichen Veranstaltungen, mit denen das faschistische Italien den Führer und Reichskanzler ehrt.

Warme Anerkennung des Führers

Nach Abschluß der Paradedübungen hat der Führer seiner Majestät Viktor Emanuel III. und dem italienischen Regierungschef und Luftfahrtminister Mussolini seine Bewunderung für die Leistungsfähigkeit der italienischen Luftwaffe und ihrer Offiziere ausgesprochen.

Kriegsmäßige Heeresmanöver

Anschließend fanden bei Santa Marinella in der Nähe von Civitavecchia, dem Hafen des alten Rom, Manöver größerer Verbände des Landheeres statt. Auf der Einfahrt bereitete die Landbevölkerung dem Führer einen jubelnden Empfang. Hoch zu Ross hielten die Campagnabauern zwischen ihren Herden; bekränzte Gespanne und beladene Erntewagen standen neben landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren. Durch eine riesige Ehrenparade und ein Spalier der faschistischen Jugendverbände ging es hinaus in das hügelige Manövergelände zum

werden ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitswillen und dem stolzen Geiste des neuen Italien erhalten habe, werden mir unaussprechlich in Erinnerung bleiben. Unvergessen auch der Anblick Ihrer mit jungem Ruhm bedeckten Soldaten und Schwarzhemden, Ihrer behärrten Flotte und der Glanz Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie geben mir die Gewißheit, daß Ihr bewunderungswürdiges Aufbauwerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unwandelbare Freundschaft.

Die geschichtliche Stunde

Die ganze Bevölkerung Roms drängte sich am Sonnabendabend in der Umgebung des Palazzo Venezia, in dem der Führer zu Ehren des Führers die Abendtafel gab. Die Stadt war auch an diesem Abend wieder feierlich illuminiert. Auf der Piazza Venezia und dem Corso Umberto, auf der Villa dell'Impero und in allen benachbarten Straßen drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Der Verkehr stockte bereits seit Stunden. Das Nationaldenkmal war in seiner ganzen Ausdehnung bis hinauf zum Reiterstandbild König Viktor Emanuels II. von der faschistischen Jugend besetzt. Scheinwerfer jagten ihre Strahlenbündel über dieses phantastisch anmutende Bild. Ueberall wurden deutsche und italienische Lieder gespielt und gesungen. Aus der Menschenmenge ragten die Fahnen italienischer Regimenter und die Fahnen der Miliz empor.

Um 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher zunächst die Ansprache des Duce, der die deutschen Nationalhymnen folgten. Dann erklang die Stimme des Führers. Anschließend wurden die Ansprachen in Uebersetzung wiederholt. Als das letzte Wort der Uebersetzung gesprochen war, traten die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den historischen Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Orkan der Begeisterung.

Beobachtungsstand. Das Signal kündigte um 11.40 Uhr die Ankunft des Führers und Mussolinis an. Man sah neben ihren Begleitern den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Reiter, und die italienischen Marschälle Graziani und Bonno. Weiter abseits stand der abessinische Ras Gugsa mit seinem Gefolge in bunten Trachten.

Halbstündige Gefechtsübung

Auf ein Signal machen sich die im Gelände verteilten Abteilungen des Angreifers für den Beobachter durch Fächchen und Tafeln als Schützen, Maschinengewehr-, Minenwerferzüge kenntlich.

Ein Augenblick noch, dann steigt eine rote Rakete zum Himmel, und sofort setzt das Trommelfeuere der Artillerie auf die feindliche Stellung ein. Es wird geschossen. Draußen jagen die Granaten und schlagen krachend in die auf den gegenüberliegenden Hügel errichteten feindlichen Stellungen ein. Hoch aufspringend wirbeln Steine und Erdreich durch die Luft, während sich das Gelände mit Rauch überzieht. In das Krachen des Artilleriefeuers mischen sich plötzlich das Tosen der MGs und die dumpfen Knalle der Minenwerfer, deren Geschosshahnen durch Leuchtspurmunition deutlich sichtbar sind. Die Infanterie rückt, die Wirkung des Artillerie-Niederhaltungseuers ausnützend, langsam vor.

Schließlich ist die Infanterie bis auf 300 Meter an den roten Schützengraben vorgedrückt. Sie scheint nicht weiter zu können. Der Kommandant muß sich entschließen, den Feind von der Flanke her anzugreifen, und legt zu diesem Zweck seine Kampfzüge ein. Blüßlich lösen die Kampfwagen aus einem Tal hervor, überwinden eine leichte Senkung und rücken bergan gegen die Hauptstellung des Feindes, sie seitlich umfassend. Die Infanterie folgt auf dem Fuß, um in die durch die Kampfwagen geschaffene Bresche vorzustoßen. Der Feind wird mit Handgranaten niedergelämpft, und in wenigen Minuten sind die feindlichen Stellungen besetzt. Das Ziel der Übung ist erreicht. Fünf rote Raketen verbinden das Ende des Manövers. Von Abteilung zu Abteilung setzt sich das Trompetensignal fort: „Das Ganze halt!“ Die Gefechtsübung hat etwa eine halbe Stunde gedauert.

Der König und Kaiser, der Führer und Mussolini begaben sich nach Santa Marinella, wo sie von der gesamten Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen werden.

Nach Abschluß der militärischen Übungen folgte der Führer und Reichskanzler einer Einladung des Königs und Kaisers zum Frühstück in der Villa Ospialto, unmittelbar am Meer in Santa Marinella. Dann begaben sich der König und der Führer sowie der Duce und die übrigen Gäste wieder nach Rom zurück. Die Bevölkerung der Ortschaften an der alten römischen Meerstraße, der Via Aurelia, grüßte den König und seine deutschen Gäste sowie den Duce überall auf der Fahrt mit spontaner Herzlichkeit.

Am Nachmittag nahm der Führer an einem ihm zu Ehren vom italienischen Botschafter in Berlin, Attilio, veranstalteten Tee-Empfang teil und beschäftigte anschließend das Colosseum.

Tagesbefehl Mussolinis an das Heer

Der Duce hat als Minister der italienischen Wehrmacht folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Die an der großen Truppenschau beteiligten Abteilungen sind in mustergültiger Ordnung vorbeimarschiert und haben ihre Haltung der Disziplin und Macht hervorragend unter Beweis gestellt. Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, den Abteilungen den Einrunder der Bewunderung, der ihm vom Führer zum Ausdruck gebracht wurde, und sein hohes Lob auszusprechen.“

In das Beifallstauschen der Hunderttausende mischten sich die Coviva- und Heilrufe, die immer sich wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Hitler! Hitler! Hitler! Hunderttausende von Fächchen wurden geschwenkt, und der Gesang der Nationalhymnen beider Völker wollte kein Ende nehmen. Sechsmal erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und zeigten sich den begeisterten Massen.

Die Freundschaft, die in den Reden der beiden Führer gefeiert wurde, bestärkte und bekräftigte im gleichen Augenblick das italienische Volk erneut mit wärmster Begeisterung.

Gegen Mitternacht verließ der Führer in Begleitung des Duce den Palazzo Venezia, wohin Mussolini nach Verabschiedung von seinem hohen Gast wieder zurückkehrte.

Der Führer im antiken Rom

Besichtigung der historischen Stätten.

Der Führer unternahm mit seiner persönlichen Begleitung eine mehr als dreistündige Besichtigungsfahrt durch einige weltbekannte Stätten des antiken Roms. Zunächst besuchte der Führer noch einmal die Augustus-Ausstellung, in der er bereits am Vortage längere Zeit verweilt hatte.

Der Direktor der Ausstellung, Professor Siglioli, geleitete den Führer zu den Räumen, in denen Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Wirtschaft und Handwerk des augusteischen Roms in Originalwerken dargestellt sind. Längere Zeit verweilte der Führer vor dem Modell des antiken Roms, das uns in klarer Uebersichtlichkeit eine eindrucksvolle Vorstellung von der wichtigsten Größe und der imponierenden Pracht der Ewigen Stadt vermittelt, deren Welt- und großartige Ausmaße uns auch heute beim Anblick des Forum Romanum und der übrigen feierlichen Zeugen der vergangenen Zeit immer wieder zum Bewußtsein kommen. Mit dieser Ausstellung feiert Rom ein Jahr lang den 2000. Geburtstag des Kaisers Augustus. Und wirklich würdiger konnte das Gedächtnis dieses Herrschers, der zu den größten Männern des alten

empfangt, haben wir dauernd und offen bekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Notizen gelassen, denen Europa in seiner Blüthe sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit den anderen ein Regime internationalen Zusammenlebens zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheiten für Berechtigte, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei. Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden, und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Wirklichkeit der geschichtlichen Kräfte, die es begründen und bestimmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerlässlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.

Führer!
Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das mir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wiederhergestellt auf der Grundlage der Tugenden der Disziplin, des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergessen, noch werde ich vergessen den Empfang, der mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihrer machtvollen Wiederarbeit gehen meine und des faschistischen Italiens heißeste Wünsche.

Führer!
Ich hebe mein Glas auf Ihre Gesundheit, und ich trinke auf das Gedeihen der deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.

Die Antwort des Führers

„Duce!
Liefbewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugen seiner unvergleichlich ehrwürdigen Vergangenheit die mächtigsten Zeichen des jungen faschistischen Italiens vereint.

Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Ein Volk von 120 Millionen

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue, mächtige Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zerkleinerung als Gestirne der Ordnung und des gesunden Fortschritts dastehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Volk von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten, lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur zu natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in künftiger Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce!
Sie haben im letzten Herbst auf dem Weisfeld in Berlin als das ethische Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: „Lied und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren.“

Auch ich bekenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgende Antworten: Seit sich Römer und Germanen in der Geschichte für uns bewußt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr zwei Jahrtausende vergangen. In dem ich hier auf diesem ehrwürdigsten Boden unserer Menschheitsgeschichte stehe, empfinde ich die Tragik eines Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Rassen eine klare Grenzlinie zu ziehen. Unfassbares Leid von vielen Generationen war die Folge. Heute nun, nach fast zweitausend Jahren, erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Wirken, Benito Mussolini, der römische Staat aus grauen Ueberlieferungen zu neuem Leben. Und nördlich von Ihnen entstand aus zahlreichen Stämmen ein neues germanisches Reich.

Anerkennung der natürlichen Grenze

Befehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern erschaffen hat. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen.

Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden ausgerichtete Alpen-grenze für immer als eine unantastbare ansieht. Ich weiß, daß sich dann für Rom und Germanen eine große und segensreiche Zukunft ergeben wird.

Duce!
Und so wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsvollen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben,

Empfangen
aller
einen
des
wo er
den
besch
Schaf
und
das
Rom
der
Nied
in der
wo er
des
Leri
die Na
Runde
Gebie
turep
Boh
tion
Ette
geföh
rträge
der
ers,
der La
den B
Auf
Volks
Vollst
Geleg
öffent
deuts
Reich
ter v
der A
zahlr
schaft
der H
arbeit
würdi
frucht
der b
D
ersten
dem
Sende
ginal
Sende
tungs
des
seinen
die
schen
trager
dem
Nahm
Gr
D
einem
liche
des
wieder
macht
Di
1938
nung
nerob
Nieder
Halte
Obern
dorf
punkt
Bahn
15. M
Ester
den
auch

Imperiums Jahr, nicht gefeiert werden als mit dieser Schau, die dem italienischen Volk und den Besuchern aus aller Welt in der Hauptstadt des faschistischen Imperiums einen Eindruck von der Größe und Pracht der Hauptstadt des antiken römischen Imperiums vermittelt.

Anschließend begab sich der Führer zum Capitol, wo er, geleitet vom Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und vom Erziehungsminister Bottal, den Senatorenpalast, den Konservatorenpalast und das Capitolinische Museum besichtigte. Auch diese geschichtlichen Plätze sind wahre Schatzkammern an weltberühmten wertvollen Skulpturen und klassischen Gemälden. Ein wunderbarer Blick auf das Forum Romanum und die Innenstadt des antiken Roms bietet sich von diesem historisch bedeutungsvollen der Sieben Hügel.

Sodann besichtigte der Führer die Engelsburg. Abends begab er sich noch einmal in das Pantheon, in dem sich die Gräber der italienischen Könige befinden, wo er schweigend verweilte.

Schließlich besuchte der Führer noch in Begleitung des Duce das Thermen-Museum und die Galleria Borghese. Trotz der beschränkten Zeit, die für die Besichtigung der Kunstschätze aus der Antike und der Renaissance zur Verfügung stand, bot die Fülle der Eindrücke beiden Männern die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiet des Kunstschaffens als Ausdrucksform großer Kulturen nahezukommen.

Gedenkmedaille der NS. Überreichung an den Führer

Der Führer empfing im Quirinal eine von Gauleiter Bohle geleitete Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP. Der Landesgruppenleiter Italien, Stiel, überreichte dem Führer dabei eine in Gold ausgeführte, anlässlich des Staatsbesuches des Führers geprägte Gedenkmedaille.

Gauleiter Bohle überreichte eine weitere Ausfertigung der Gedenkmedaille in Silber dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess. Die gleiche Medaille überreichte der Landesgruppenleiter im Namen aller in Italien lebenden Parteigenossen dem Gauleiter Bohle.

Empfang für Dr. Goebbels

Auf Einladung des italienischen Propagandaministers. Zu Ehren des Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, gab der Minister für Volksbildung, Alfieri, einen Empfang, der den Gästen Gelegenheit gab, mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Rom Fühlung zu nehmen. Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang u. a. teil: neben Reichsminister Dr. Goebbels die Reichsleiter Bouhler und Amann, Staatsminister Meißner und Vossler von Rachenhausen. Von italienischer Seite war u. a. der Außenminister Graf Ciano erschienen. Man sah zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft mit ihren Damen und vor allem namhafte Künstler der Hauptstadt des italienischen Imperiums. Der Gastgeber, Minister Alfieri, und einer seiner engsten Mitarbeiter, der Gesandte Rocco, bemüht sich in liebenswürdigster Weise darum, das Zusammensein zu einem fruchtbareren Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der beiden Nationen zu gestalten.

Die Italienfahrt im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk überträgt mit allen seinen Sendern am Montag, dem 9. Mai, von 21.45 bis 0.30 Uhr, den ersten Akt der Oper „Simone Boccanegra“ von Verdi aus dem Opernhaus in Florenz. Anschließend bringen die Sender im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Originalberichte von der Absahrt des Führers.

Am gleichen Tage, von 16 bis 18 Uhr, berichten alle Sender (außer Saarbrücken) im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes des Deutschlandsenders von der Ankunft des Führers auf dem Bahnhof in Florenz und von seinem Eintreffen im Palazzo Pitti. Außerdem bringen die Sender Berichte von den Vorfahrungen der italienischen Trachtengruppen. Von 18.45 bis 19.50 Uhr übertragen alle Reichssender aus Florenz die Rundgebung vor dem Palazzo Vecchio. Der Reichssender Berlin bringt als Rahmenprogramm ein Unterhaltungskonzert.

Größte Friedensanleihe aller Zeiten

Endgültige Aufforderung der Reichsanleihe auf 1600 Millionen Reichsmark.

Anlässlich des Zeichnungsergebnisses auf die 4½-prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, 2. Folge, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Ich melde Ihnen, daß die in Großdeutschland aufgelegt Reichsanleihe, deren Zeichnungsfrist heute abläuft, einer Betrag von 1600 Millionen RM, ergeben hat. Es ist dies meines Wissens die größte Friedensanleihe, die jemals bei uns gezeichnet worden ist.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete darauf mit einem herzlich gehaltenen Danktelegramm. Die erforderliche Konsolidierung der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reichs hat mit dieser neuen 1600-Mill.-RM-Anleihe wiederum einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts gemacht.

Neue Bahnhofsbezeichnungen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Vom 15. Mai 1938 an erhalten Bahnhof Lichtenstein-Collnberg die Bezeichnung Lichtenstein (Sachl.), Bahnhof Wendischhöhe die Bezeichnung Rathmannsdorf (Sachl. Schweiz), Haltestelle Oberrennersdorf die Bezeichnung Rennerdorf (Oberlausitz), Haltestelle Niederrennersdorf die Bezeichnung Rennerdorf (Oberlausitz), Haltestelle Bahnhof Ruppertshammer Grünthal die Bezeichnung Obernau-Grünthal, Bahnhof Lauta die Bezeichnung Weitzdorf, Haltestelle Weitzdorf die Bezeichnung Weitzdorf Bad, Haltestelle Oberhelmsdorf die Bezeichnung Helmsdorf (bei Pirna), Bahnhof (Agentur) Tollschütz die Bezeichnung Klebitz. — Vom 15. Mai 1938 an wird auf dem an der Straße Zeithain-Esternwerda liegenden Haltepunkt Zeithain, der bisher nur für den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr eingerichtet ist, auch der Eil- und Frachtladungsverkehr zugelassen.

Führertragung des Kreisfeuerwehrverbandes Dippoldiswalde

Schon zeitig am Sonntagmorgen rollten die Feuerwehrkraftfahrzeuge des Bezirks der Bezirksstadt zu und brachten die Führer der Wehren, Schmelzer und Hornissenführer, aber auch alle die, die schon an einem Kursus der Feuerwehrschule teilgenommen haben, zu einem Führerkursus hierher.

Gegen 150 Mann konnte Majorant Karl Heinrich dem Kreisfeuerwehrführer Kothe um 8 Uhr auf dem Markte angetreten werden. Mit Geräten, die von den Wehren Dippoldiswalde, Glashütte und Schmiedeberg gestellt wurden, rüsteten die Wehrmänner dann nach dem Sportplatz. Dort, am Steigerturm und am Mählengebäude der DND wurde nun fleißig geübt. Einer Fechtstüchelpause folgte dann nach 1½ Stunde Fußdienst, erst nach 12 Uhr wurde wieder eingetroffen.

Nach kurzer Mittagspause wurde in der Reichskrone ein Film von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schabenerstellung gezeigt. Geschlossen marschierten die Wehrmänner dazu dorthin. Hier begrüßte Kreisfeuerwehrführer Kothe auch die Gäste, worauf der Film „Kampf dem Roten Jahn“ lief. Er behandelte in drei Teilen die große Ausstellung in Dresden in allen ihren einzelnen Teilen.

Am Anschluß hieran verabschiedete der Kreisfeuerwehrführer sieben Kameraden (während der Dienstbesprechung nochmals die gleiche Zahl), die infolge Erreichens der Altersgrenze aus den aktiven Wehren scheideten. Er stellte sie als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin und dankte ihnen im Auftrag des Landesfeuerwehrführers und im Namen des Kreises. Sie können von sich sagen, ich habe meine Pflicht erfüllt und meine Kraft eingesetzt, anderen in Not und Gefahr zu helfen. Sie sollten überzeugt sein, daß auch ihre Nachfolger den Dienst genau so treu versehen werden, sie sollten aber auch dem Wehrgedanken immer treu bleiben und in der Altersabteilung gute Kameradschaft halten. Mit besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen entließ er sie aus dem aktiven Dienste.

Gegen 1/3 Uhr begann eine Dienstbesprechung der Führer der Wehren ebenfalls in der Reichskrone. Kreisfeuerwehrführer Kothe begrüßte Amtshauptmann Freiherrn von Müllig und Ehrenmitglied Kamerad Müller, Schmiedeberg, und gab dann einen Rückblick über das vergangene Jahr. Dabei dankte er für die Unterstützung, die dem Kreisfeuerwehrverband von der Amtshauptmannschaft zuteil wurde, dankte dem Beirat und allen anderen Kameraden und bat erstere sowohl wie letztere um weitere Unterstützung. Der Dienstbesuch war trotz erhöhten Dienstes gut, freilich wird dieser auch gehemmt durch mangelnde Behinderung der Kameraden infolge Nachschichtens usw.

Neue Motorprüfungen wurden beschafft für die Freiwilligen Feuerwehren Dittersdorf, Ullersdorf, Oesing, Reinhardtgrünna und zusätzlich für die Fabrikfeuerwehr Eisenwerk Schmiedeberg. Rannmehr sind im Kreis noch fünf Wehren ohne Motorprüfgerät und zwar Nassau, Burkersdorf, Seifersdorf, Reichnau und Obercaasdorf. Der Kreisfeuerwehrführer hofft, daß in zwei Jahren alle Freiwilligen Wehren mit Motorprüfungen versehen sind.

In Lobau war zum Landesfeuerwehrtag der Kreis stark vertreten, der Kreisfeuerwehrtag in Lobau bildete einen Markstein in der Geschichte des Feuerwehrcircles. Eine Großalarm- (Waldbrand-)Übung wurde für die Wehren des unteren Teiles in der Heide durchgeführt. In diesem Jahre soll eine gleiche Übung im oberen Teile abgehalten werden.

Sieben Freiwillige und 21 Pflichtfeuerwehren wurden geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Ausrüstung, Geräte usw. bei allen Wehren den Anforderungen entsprach. Der Kreisfeuerwehrführer äußerte aber, daß zur Dienstbesprechung entgegen den Bestimmungen des Landesfeuerwehrführers die Führer noch nicht allenthalben mit der neuen Uniform ausgerüstet sind. Wo es noch nicht gelassen ist, sollen die Führer schnellstens vorstellig werden, damit beim nächsten Aufmarsch das gesamte Führerkorps einheitlich gelehrt ist.

Kothe stellte dann fest, daß alle ihren Dienst getan haben und erwartet das auch fürs nächste Jahr, das wieder viel Arbeit bringen wird. Die Landesbrandversicherungsanstalt hat auch im vergangenen Jahre wieder viele Gemeinden des Bezirks mit Beihilfen zu Geräten, Zeichnungen usw. unterstützt.

14 Kameraden wurde das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen 2. Stufe verliehen, 12 erhielten das Diplom des Landesfeuerwehrverbandes für 20 jährige Dienstzeit, 16 Kameraden haben die Landesfeuerwehrschule besucht. Das sei ein recht erfreuliches Zeichen, umso mehr als auch die Resultate recht gut waren, so betonte

der Kreisfeuerwehrführer, und schloß mit den Worten: Ich bin stolz auf die Führer des Verbandes, wobei er noch feststellte, daß auch das Durchschnittsalter der Führer gut ist.

Der Rechnungssachverständige zeigte einen günstigen Stand der Kasse. Die Ausgaben überschritten die Einnahmen nur um ein Geringes, so daß der an sich gute Bestand nur um einen geringen Betrag gekürzt wurde. Die Rechnungsprüfer werden noch bestimmt werden.

Der Haushaltsplan 1938/39 wurde mit 956,50 RM, im Einnahme und Ausgabe genehmigt. Die Beiträge sollen wie bisher mit 25 Pfg. je Mitglied erhoben werden. Der Bezirksverband wird 600 RM. Beihilfe gewähren.

Die Landesfeuerwehrschule soll bis Ende 1939 von sämtlichen Führern besucht werden. Nach Ende Juli sollen an der Schule auch Kurse für ältere Kameraden (52—57 Jahre) eingerichtet werden. Arbeitsausfall durch Besuch der Schule kann durch die Gemeinde entschädigt werden.

Der Kreisfeuerwehrführer sprach dann über verschiedene Statistiken — Führerkartei, Personalnachweis — die bis 15. 6. einzureichen sind. Auch die Dienstpläne sind zur Genehmigung vorzuliegen. Die Meldungen für Auszeichnungen haben jetzt wieder monatlich zu erfolgen. Die Auszeichnung der Auszeichnungen geschieht auch wieder nach Eingang, nicht wie früher nur an zwei Tagen im Jahre. Auszeichnungen gibt es nur für 20 und 25 Jahre Dienstzeit.

Geprüft werden in diesem Jahre die Freiwilligen Feuerwehren

- Lauenstein am 29. Mai, 10 Uhr,
- Altenberg am 26. Juni (Zeit wird noch bestimmt, da gleichzeitig das neue Gerätehaus geweiht werden soll),
- Kreitscha am 10. Juli, 10 Uhr,
- Friedersdorf am 24. Juli, 8 Uhr,
- Frauenstein am 24. Juli, 14 Uhr,
- Glashütte am 21. August, 8 Uhr,
- Dittersdorf am 21. August, 14 Uhr.

Alle Wehren werden vom Kreisfeuerwehrführer und seinem Adjutanten geprüft, sowie außerdem noch Lauenstein von Streibl, Kreitscha, Altenberg von Müllner, Ruppendorf, Kreitscha von Wölter, Altenberg, Friedersdorf von Faust, Glashütte, Frauenstein von Müllner, Ruppendorf, Glashütte von Hampel, Reichenberg-Bienenmühle, Dittersdorf von Starke (Mag) Schmiedeberg. Die Prüfung geschieht (wie wir schon einmal berichteten) in Zukunft nach Punkten.

Weiter werden noch eine größere Zahl Pflichtfeuerwehren geprüft werden.

Nachdem der Kreisfeuerwehrführer über die Anzugsordnung gesprochen hatte (die in die Altersabteilung entlassenen Wehrmänner haben nach den neuesten Bestimmungen kein Recht mehr zum Weitertragen der Uniform), behandelte er eine ganze Reihe gestellter Fragen. Er trat dafür ein, daß dienstwillige junge Männer auch schon vor Ableistung des Arbeits- und Wehrdienstes aufgenommen werden, wozu letzterer Dienst dann angedreht wird. Er gab bekannt, daß Kraftfahrzeuge im Ernstfälle zum Personaltransport benutzt werden können, sonst jedoch nicht, daß Verrichtungen der Wehren außerhalb des Übungsplanes bis Ende des vorhergehenden Monats beim örtlichen Hebelträger zu melden sind, daß die nächsten vier Kurse an der Landesfeuerwehrschule vom Kreise aus besteht, daß die Feuerwehrprüfer noch nicht eingegangen sind.

Der frühere Landesfeuerwehrführer Müller drückte seine Freude aus, daß, wie die Verhandlungen gezeigt hätten, auf dem früher Aufgebauten weiter geschritten worden sei und betonte, wenn es den alten Kameraden auch schwer falle, die lieb gewordene Uniform auszugeben, sie doch weiter mit Liebe zur Feuerwehr stehen und im Ernstfälle freudig wieder Pflichten übernehmen würden. Seinen Nachfolger im Kreise begrüßte er und wünschte, daß er recht lange im Amte bleibe zum besten des Kreises.

Verschiedene Fragen wurden dann geklärt, wobei auch die größeren Brände in Altenberg und Glashütte Erwähnung fanden. Dabei führte Kothe aus, daß in beiden Fällen gut gearbeitet worden sei. Er stellte auch fest, daß mit ganz geringer Ausnahme jeder Ort des Bezirks in nicht mehr als 7½ Kilometer Entfernung eine Motorspritze habe (die ja auf solche Entfernung zur Hilfeleistung ausströmen muß).

Inzwischen war es bereits 5 Uhr geworden und Kreisfeuerwehrführer Kothe schloß die Verhandlungen mit dem Gedanken an den Führer mit dreifachem Sieg-Heil.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am Donnerstag unternahm die Hitler-Urlaubers-Kameradschaft Dippoldiswalde bei herrlichem Sonnenschein eine Autofahrt in unser schönes Ostergebirge. Der Weg führte zunächst über Glashütte durch das Mühlthal nach der Reichsgrenze bei Jinnwald. Die Urlauber schauten hinüber nach Sudetenland, wo auch Deutsche wohnen. Nach kurzer Fahrt war dann Altenberg, das nächste Ziel des Tages, erreicht. Welt schmeifte der Blick ins Land. Das tiefste und stärkste Erlebnis war aber hier das Zinnbergwerk, das von allen Teilnehmern besucht wurde. Dabei fanden sich auch unter den Urlaubern Männer „vom Fach“, zwei Bergmänner aus dem westfälischen Bergbaugebiet, die die ganz andere Art des Abbaues sehr interessierten. Am Abend vereinten sich die Hitler-Urlauber zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im „Alten Raupenneß“. Dr. Jinn, Altenberg, begrüßte die Kameraden seitens der Stadt Altenberg und zeigte in zwei Filmen den Gästen, daß nicht nur der Sommer, sondern auch der Winter der Bergstadt einen eigenen Reiz verleiht. Kurz zuvor war Standortführer Neul erschienen, der die Kameraden ebenfalls herzlich begrüßte und in ihrem Kreise einige recht frohe Stunden verlebte. Heimfallender Rade sorgte dafür, daß bald eine ausgezeichnete Stimmung aufkam. Vielen klangen noch die ergebnisreichen Weisen nach und sie werden in ihren Heimatorten vom schönen, fleißigen, aber auch frohem Ostergebirge berichten.

Reichshaus. Am Sonnabendabend trafen in zwei Autobussen der NSDAP „Eintracht“ aus Wilsdorf mit seinem Frauenchor im Schürsteden-Gasthof ein. 80 Sänger und Sängerinnen hielten dann hier einen Werbe- und Singabend für das deutsche Lied ab. Der Reichshäuser Verein hatte dazu alle Gemeindeglieder eingeladen, doch waren leider außer den Sängern mit ihren Frauen sehr wenige anwesend. Nach gegenseitiger Begrüßung begann die Vortragsfolge, die aus gemischten Chören, Männerchören und Frauenchören bestand. Alle Chöre wurden mit großem Beifall aufgenommen und die Wilsdorfer unter Leitung ihres Chorleiters E. Wätner mußten sich zu Jubeln verstehen. Das deutsche Volkslied kam an diesem Abend in besonderer Geltung. Gemeinsam wurde in einer Pause noch das Bundeslied „Über reicht die Hand zum Wunde“ gesungen. Ein gemächlicher Tanz beschloß den Abend. — Am Sonntagabend konnte der Reichshäuser Männergesangsverein wiederum einen langjährigen treuen Sänger, seinen Kassierer Maxtim Epp, durch ein Ständchen ehren, der sein 25-jähriges Ehejubiläum feierte.

Kamenz. Der Zusammenschluß der Priv. Schühengeellschaft Kamenz und der Vogenschlängengesellschaft Kamenz zum „Schühengeverein Kamenz“ wurde in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen. Zum Vorsitzenden der Gesamtvereinigung wurde Bürgermeister Dr. Gehauer ernannt.

Leipzig. Tödliche Gasvergiftung. Die 31-jährige Charlotte V. wurde in ihrer Wohnung in Störtebeckstraße 10 aufgefunden. Es hatte sich der Zylinder an der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ausströmen konnte.

Chemnitz. Am Sonnabend gegen 20.30 Uhr fährte während der Vorstellung in der Schaubude an der sogenannten Lodeswand auf dem Frühlingsfest ein 20-jähriger Artill mit seinem Motorrad ab. In verletztem Zustande wurde er und ein Zuschauer ins Krankenhaus gebracht; ein weiterer Zuschauer wurde leicht verletzt. Zur Klärung der Schuldfrage wurden die Erörterungen von einer Sonderkommission der Kriminalpolizei auf genommen. Als Unfallursache wurde festgestellt, daß der Artill während der Fahrt zu viel Gas gegeben hatte, wodurch die Maschine anzuhielt und mit erhöhter Geschwindigkeit weiter lief. Durch den Ruck wurde der Fahrer vom Rade geschleudert. Die Maschine lief noch einige Meter fahrerlos weiter und riß dabei das vor den Zuschauern gespannte Sicherheitsseil ab, wodurch die beiden Zuschauer verletzt wurden. Der Polizeipräsident hat die Genehmigung für den Betrieb der Schau zurückgenommen und die weiteren Schaustellungen verboten.

Chemnitz. Auf einer Straßenkreuzung wurde eine 24-jährige Radfahrerin von einem Kraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Bewußtlos wurde die Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt. Der Motorradfahrer ist, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, weitergefahren; das Kennzeichen der Maschine wurde jedoch festgestellt.

Pflaun i. V. Am Sonnabend um 21.30 Uhr stieß auf Bahnhof Pflaun aus noch nicht völlig gekläarter Ursache ein einfahrender Leergüterzug auf eine Gruppe Osterwagen auf. Die Lokomotive des Leergüterzuges und zehn abgestellte Osterwagen entgleisten. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall niemand verletzt. Da aber die Hauptgleise durch den Unfall gesperrt waren und die Aufräumungsarbeiten sich bis in die Nachmittagsstunden des Sonntags hinzogen, traten im Reisezugverkehr verschiedenlich Verstärkungen auf.

Beitmeritz (Böhmen). Verzweiflungstat. In der Nacht brannte in Eisenbüffel das Gasthaus der Witwe Schumann nieder. Die Feuerwehr fand sämtliche Türen verschlossen und mußte mit dem Weil sich Zugang verschaffen. In einem Zimmer wurde die 59-jährige Gastwirtin mit Hofol verhaftet aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß sie das Haus an vier Stellen angezündet hatte. Das Gebäude war kürzlich versteigert worden, und nun sollte die Versteigerung des Inventars stattfinden. Dieses dürfte der Grund zum Selbstmord gewesen sein.

Aushebung zum Wehrdienst

Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht.

Nach einer gemeinsamen Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers findet die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahre 1938 — abgesehen vom Lande Oesterreich — gleich-

zeitig mit der Musterung in der Zeit vom 20. Juni bis 13. August statt.

Zur Aushebung werden herangezogen 1. die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1916, die tauglichen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1917, soweit sie bis zum 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben; 2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiesen werden (vom Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben).

In Ostpreußen werden außerdem herangezogen die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 und die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1910, 1911 und 1912, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiesen werden, ferner die bedingt tauglichen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1917, sofern sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Geletz der Ehre und Pflicht

Generalfeldmarschall Göring vor den neuernannten Leutnanten der Luftwaffe.

Im großen Saal des Hauses der Flieger in Berlin wurden dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe die neuernannten Leutnanten der Luftwaffe vorgestellt. Es waren alle Leutnanten versammelt, die zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers — mit Einschluß derjenigen, die einige Wochen vorher als Fähnriche der ehemaligen österreichischen Luftstreitkräfte — befördert worden waren.

Generalfeldmarschall Göring wies in seiner Begrüßungsansprache mit ersten Worten auf die obersten Gesetze jedes Soldaten hin: das Gesetz der Ehre und das Gesetz der Pflicht. Die Zeit der Standesunterschiede und der daraus hergeleiteten Vorrechte ist vorbei. Der Generalfeldmarschall erinnerte an die Soldateneigenschaften: Pflichttreue, Kameradschaft und Opferbereitschaft. Sie haben die deutschen Armeen zu allen Zeiten stark gemacht, aus diesem soldatischen Geist hat die nationalsozialistische Bewegung ihre Kraft genommen, und diese Tugenden sind die Grundlage für Volk und Nation, denen der Offizier besonders verpflichtet ist.

Freiwillige der Luftwaffe!

Einstellung im Frühjahr 1939.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Reifebeschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldämter. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderungen ausgehändigt.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbststellungen 1939 bei Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Schlechte Fremdenverkehrswerbung

Frankreichs große Ueberseeschiffe durch Streik festgelegt.

Der Streik bei der Transatlantique-Schiffahrtsgesellschaft in Le Havre (Frankreich) geht weiter. Sämtliche großen Ueberseeschiffe sind davon betroffen. Eine ganze Reihe von ihnen konnte nicht jahresplanmäßig auslaufen.

Die Kapitane wenden sich vor allem gegen das Auftreten und die Wucherschaften der marxistischen Gewerkschaftsführer, die ohne Erlaubnis an Bord kämen und die Befehle ausüben. Der Handelsmarineminister scheint entschlossen zu sein, auf dem Verordnungswege das Betreten der Schiffe durch Gewerkschaftsvertreter gesetzlich zu verbieten.

Das „Petit Journal“ schreibt, daß der Streik auf den französischen Ueberseeschiffen nicht gerade geeignet sei, die Reisenden zum Benutzen der französischen Linien zu ermutigen. So seien die Passagiere der „Champlain“, die nach New York auslaufen sollte, an Bord des amerikanischen Dampfers „Manhattan“ gegangen. — Auch die Fremdenverkehrsindustrie, die im Ankurbelungsprogramm Dalabiers so sehr in den Vordergrund gerückt worden ist, dürfte sich bei diesen unsicheren Verhältnissen kaum von den Rückschlägen der letzten Jahre erholen.

Anlageerhebung gegen Codreanu

Der rumänische Militärstaatsanwalt hat jetzt gegen den Führer der Eisernen Garde, Corneliu Zeleanu Codreanu, Anklage erhoben. Die Anklage wirft ihm Verrat vor, begangen durch den Besitz von Akten, die die Sicherheit des Staates betreffen. Sie stützt sich auf die unlängst veröffentlichte Tatsache, daß Codreanu in unrechtmäßigem Besitz von Akten über den Generalstab, die Sicherheitspolizei und aus militärisch wichtigen Industrieunternehmen betroffen worden sei. Die Anklage behauptet weiter, Codreanu habe terroristische Agitationen angereizt und Jugendliche und Erwachsene zu diesem Zwecke organisiert. Bei seinen Anhängern seien Waffen und Munition gefunden worden.

Die Anklage, über die vor dem Militärgericht verhandelt wird, stützt sich auf Artikel 191 des rumänischen Strafgesetzbuches, der im Falle der Verurteilung Zwangsarbeit zwischen fünf und zwanzig Jahren vorsieht.

Octavian Goga †

Der frühere rumänische Ministerpräsident Octavian Goga ist auf Schloß Ciucea in Siebenbürgen gestorben. Octavian Goga, der am 1. April 57 Jahre alt geworden war, stammte aus einer alten Priesterfamilie in Reschinar bei Hermannstadt. Er wurde früh als nationaler Dichter bekannt und erhielt 1905 die höchste Auszeichnung der Rumänischen Akademie, die ihn 1923 nochmals mit ihrem Preis für Dichtkunst ehrte. Als Dichter und Politiker kämpfte Goga für die Rechte der Rumänen Siebenbürgens im alten Ungarn. Er war einer der Führer seines Volkes, als Groß-Rumänen ge-

Wahlaufbruch Henleins

Die Parole für die Gemeindewahlen

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen in einigen hundert subetendeutschen Gemeinden hat der Führer der Subetendeutschen Partei, Konrad Henlein, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Es gilt, im Namen des Volkes neue Arbeit und neue Verantwortung zu übernehmen. Es gilt, Ordnung zu machen in den Gemeinden. Die Subetendeutsche Partei ist die einzige berechnete Vertreterin des politischen Willens unserer Volksgruppe. Nun geht es darum, die deutsche Volksgemeinde zu organisieren und im Rahmen der lokalen Selbstverwaltung einen Grundstein zu legen für jenes deutsche Eigenleben in diesem Staate, auf das wir mit Recht Anspruch erheben. Dem Subetendeutschtum die deutsche Volksgemeinde! Unter diese Parole stelle ich den Wahlkampf des Subetendeutschtums.“

In diesem Zeichen wollen wir die deutschen Gemeindevertretungen säubern und jenen Geist der Volksgemeinschaft in sie hineinbringen, der jahrhundertlang aus ihnen verbannt war. Mit Parteien- und Interessenwirtschaft wollen wir endgültig Schluss machen und jene verhängnisvolle Protektion zum Teufel jagen, die manch einen unserer Volksgenossen vergebens sein Recht vor den bisherigen Mätern der Gemeinde suchen ließ. Als deutsche Volksgemeinde sollen unsere Städte und Dörfer Heimstätten des Rechts, aber auch der Arbeit und der kameradschaftlichen Fürsorge für alle werden, denen die Not der Zeit Wohlstand und Lebensgrundlage zerschlug. Städte und Dörfer sollen künftighin den Geist der Volksgemeinschaft atmen.“

Zusammenschluß der Subetendeutschen Jugend

In Außig an der Elbe wurde in feierlicher Weise der Zusammenschluß aller subetendeutschen Jugendbünde vollzogen. Konrad Henlein sandte ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: Ich vertraue auf den Sieg dieser Jugend, wie ich an den Sieg des Subetendeutschtums glaube.

Das tschechoslowakische Ministerium des Innern hat auf Grund eines Beschlusses der Regierung das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen, das mit

massen wurde. Nach dem Weltkrieg war Goga unter Marschall Beresku 1920/21 als Kultusminister und 1926/27 als Innenminister tätig. 1932 gründete er die Nationale Agrarpartei, die sich 1935 mit der „Liga der national-kristlichen Verteidigung“ des alten Professors Cuga verschmolz. Daraus entstand die National-kristliche Partei, die Ende 1937 zu kurzer Herrschaft berufen wurde. Als Goga daranging, ein antisemitisches Programm durchzuführen, wurde er gezwungen, um sich vor der Rumänischen Akademie warm für den Anschluß anzusprechen. Goga war ein überzeugter Freund Deutschlands, das er seit seiner Berliner Studienzeit ankannte.

Karawaner in Wolkenbruch zusammengestürzt.

9 Tote, 3 Schwerverletzte.

Teheran, 8. Mai. In Kermanschah, der 50 000 Einwohner zählenden Hauptstadt der westlichen iranischen Grenzprovinz und Umschlagplatz für Südwestturkistan an der großen Karawanenstraße und Fluglinie Bagdad-Teheran, stürzte infolge eines Wolkenbruchs eine Karawanenkarawane zusammen. Neun Tote und drei Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen.

Der britische Königsbesuch in Paris vom 28. Juni bis 1. Juli. London, 8. Mai. Das Programm für den Besuch König Georgs VI. und der Königin in Paris wurde am Sonntag amtlich bekanntgegeben. Der Besuch wird demnach vom 28. Juni bis 1. Juli dauern.

„Der Block der 120 Millionen — die größte Garantie gegen den Bolschewismus.“

Das portugiesische Echo der Ansprachen im Palazzo Venezia.

Lissabon, 8. Mai. Die Lissaboner Sonntagsblätter bringen die Ansprachen, die der Führer und Mussolini bei der Abendtafel im Palazzo Venezia gehalten haben, im Wortlaut. In den Ueberschriften wird vor allem die unwandelbare Freundschaft der beiden Staaten, die in den Ansprachen erneut bestätigt wurde, besonders hervorgehoben.

Das Regierungsblatt „Diario da Manhã“ unterstreicht, daß der Block von 120 Millionen Menschen die größte Garantie der zivilisierten Welt gegen den Bolschewismus darstelle.

„Diario da Noite“ hebt die Sätze des Führers über die Unverletzlichkeit der Alpenregion hervor und die Verurteilung Mussolinis, daß jedem Volk ein Recht auf Arbeit zustehe.

Vormarsch auf Castellon

Fortgesetzte Niederlagen der spanischen Bolschewisten.

Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, befinden sich die Truppen des Generals Franco im Rückenabschnitt der Castellonfront im weiteren fortgesetzten Vordringen. Es gelang, die Niederlage der Bolschewisten in günstiger Weise auszunutzen und ein weiteres feindliches Bataillon völlig aufzureiben. Im Abschnitt Morella eroberten die nationalen Truppen Cintorres und stießen einige Kilometer hinaus vor. Die nationale Luftwaffe unternahm einen erfolgreichen Angriff auf Castellon, wo sie den Hafen und militärische Ziele bombardierte. Der Frontberichterstatter des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet über die Vernehmung von gefangenen ausländischen Führern der Bolschewisten, von denen einer sich als Chef der Infanterie der Brigade „Guarner“ bezeichnete. Nach seinen Angaben umfaßt diese Brigade 9000 Mann und gilt als die bedeutendste der internationalen bolschewistischen Einheiten. Wie der Note zugeb, waren die Verluste dieser internationalen Brigade während der letzten Gefechte sehr hoch. Der gefangene Informationschef erklärt diese Tatsache mit der ausschließlichen Verwendung dieser Verbände als Stoßtruppe, denen die Hauptlast des Kampfes aufgebürdet werde. Verschiedene Abteilungen seien völlig vernichtet. Die Stoßtruppen würden hauptsächlich in den technischen Verbänden, wie Panzerabwehr und Flak, eingesetzt. Im

Gültigkeit vom 1. April d. J. erlassen worden war, aufgehoben.

Deutliche Worte an Prag

„England bringt für die Tschechen keine Opfer.“

Der bekannte englische Publizist und frühere Labour-Minister, Noel Buxton, setzt sich in einer Zuschrift an die „Times“ für eine Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Subetendeutschen ein. Die Selbstbestimmung, so sagt er einleitend, könne man nicht auf der einen Seite zugunsten der Unabhängigkeit der Tschechen anrufen und zugunsten der Subetendeutschen ablehnen. Das einzige praktische Mittel, den Tschechen eine ständige Unabhängigkeit zu sichern, sei, den Subetendeutschen die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Die Berechtigung des subetendeutschen Anspruchs könne von denen kaum geleugnet werden, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu Recht als eines der „Kriegsziele“ der Alliierten herausgestellt worden sei, und die sich auch heute noch zu diesem Grundsatz bekennen.

Denjenigen, die in England glaubten, daß eine Trennung von deutschem und tschechischem Gebiet in der Tschechoslowakei nur schwer durchzuführen wäre, weist Noel Buxton nach, daß die Subetendeutschen in fest geschlossenen deutschen Siedlungen leben, so daß sich un schwer eine Grenze ziehen lasse, die den deutschen vom tschechischen Siedlungsraum trennt, ohne neue Winderheiten zu schaffen.

„Selbstbestimmung“, so schließt Noel Buxton, „kann nur bedeuten, daß man den Wünschen der Majorität, und in diesem Falle ist es — auf beiden Seiten — eine überwältigende Majorität, Raum gibt. Das britische Volk würde kaum bereit sein, zugunsten der Tschechen Opfer zu bringen, wenn sich aus der Weigerung der tschechischen Republik, eine Regelung dieser Fragen zu erwägen, tatsächlich Feindseligkeiten ergeben sollten.“

Englischer Schritt in Prag

Der englische Votschaffer in Berlin hat beim Unterstaatssekretär Wozemann vorgeschlagen, um das Auswärtige Amt über den englischen Schritt in Prag im Interesse einer Lösung der subetendeutschen Frage zu unterrichten.

ganzen letzten fünf sowjetrussische Generale die militärischen Operationen an den verschiedenen Frontabschnitten.

Der Gefangene bestätigt, daß auch in der letzten Zeit wieder bedeutende Sendungen von Kriegsmaterial aus Frankreich eingetroffen sind.

Die Opfer der italienischen Freiwilligen

Die Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seit Beginn der Aragon-Offensive vom 9. März bis zum 30. April werden im Ingesamt 611 Gefallenen, darunter 67 Offizieren, und 2416 Verletzten, darunter 197 Offizieren, 11 Vermissten sowie drei Gefangenen, somit also insgesamt 3041 angegeben.

Die Presse unterstreicht, daß Italien stolz auf diese heldenhaften Opfer sei. Die Gefallenen hätten ihr junges Leben für eine Sache hingegeben, die gleich sei der Sache der Kultur, die mehr denn je durch den Terror einer verbrecherischen Utopie bedroht werde.

Hauptkrischeiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Legisten einschließlich Bildredaktion, Foto. Hauptkrischeiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Z. IV 39: 1,139. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit 14 Preisliste Nr. 3 gültig.

Entscheidende Ereignisse

bewegen die Welt, da braucht ein jeder die

Zeitung

mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst / Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinaussehen!

Anstreden von Strämpfen aller Art Arthur Klob

Witkverhandshelne druckt Buchdruckerei Carl Jehne

Für eilige Leser

Stetiger Anstieg der Rundfunkteilnehmerzahlen. Die Deutsche Reichspost errechnete am 1. Mai 1937 222.922 Rundfunkteilnehmer. Das entspricht einem Zugang von 48.134 im April. Bisher machten sich am 1. Mai bereits die üblichen Saisonrückgänge in oft erheblichem Maße bemerkbar. Se zählte man im Vorjahre zur gleichen Zeit einen Hörrückgang von 41.000. Demgegenüber ist dieses Jahr ein Mehr von rund 90.000 Rundfunkteilnehmern zu verzeichnen. Man muß bis zum Jahre 1931 zurückgehen, um ein gleich günstiges Ergebnis zu finden. Die glänzende Entwicklung der Hörerzahlen ist ein Beweis dafür, wie sehr der deutsche Rundfunk heute das politische, kulturelle und volkliche Leben der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft repräsentiert.

England bestell Maschinengewehre in Kanada. Verteidigungsminister Austen bestätigte in einer Rede, daß die englische Regierung einen beträchtlichen Auftrag in Bren-Maschinengewehre nach Kanada vergeben hat. In Kanada sei eine Fabrik zur Herstellung dieser ursprünglich tschechoslowakischen Maschinengewehre, die in der englischen Armee eingeführt worden sind, errichtet worden.

Strahle in Guben. In den zum Konzern der Berlin-Gubener Hutfabriken A.G. gehörenden Betrieb Steinke & Co. brach nachts in der Karbonisierabteilung ein Brand aus, der rasch den gesamten Betrieb mit allen Holz- und sonstigen Vorräten ergriff. Die brennenden Stoffe wurden hoch in die Luft gewirbelt und gefährdeten weit in die Umgebung. Trotz aller Anstrengungen der Orts- und Nachbarnfeuerwehren war es aber leider nicht möglich, das Feuer einzudämmen, das sogar noch auf einen Neubau übergriff und zwei Geschosse davon vernichtete.

Der „lebende Leichnam“ klagt auf Schadenersatz. Jules Fernier, ein Kaufmann aus Marseille, hat die Stadt auf 25.000 Francs Schadenersatz verklagt, weil er vor zwei Monaten bei einem tiefen Ohnmachtsanfall vom Stadtdiater für tot erklärt worden war und deshalb jetzt von seinen Nachbarn dauernd als „lebender Leichnam“ verspottet wird.

Mit 40 Jahren Altknecht Hochzeit. In einem Dorf bei Amiens konnte der 40jährige Bauer René das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern. Er heiratete 1913 mit ministerieller Genehmigung ein 12jähriges Mädchen. Sein Sohn, der 23 Jahre alt ist, hat ebenfalls schon zwei Kinder.

Politische Schlägereien in Bordeaux. Am Schluß einer Versammlung der französischen Sozialpartei in Bordeaux kam es zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen Versammlungsteilnehmern und politischen Gegnern. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, auch einige Kraftwagen wurden bei den tätlichen Auseinandersetzungen demoliert.

Die Fabrik mit der Oper verkauft. Ein früherer Fabrikarbeiter aus Lancashire, Norman Walker, dessen stimmliche Begabung durch Zufall entdeckt wurde, ist jetzt in der Londoner großen Oper mit großem Erfolg zum erstenmal aufgetreten.

Jugoslawiens Kultusminister schwer verunglückt. Der jugoslawische Kultusminister Mazarachewitsch erlitt in der Nähe des byzantinischen Städtchens Schid einen Autounfall. Er wurde am Kopf und an den Armen schwer verletzt. Sein Wagen wurde vollständig zerrumpelt. Der Minister wurde in ein Belgrader Sanatorium gebracht.

Aus dem Gerichtssaal

Der Totschlag von Dresden-Cotta. Im September v. J. hatte der jetzt 24 Jahre alte Heinrich Herbert Barwald seine Frau mit einem Beil niedergebunden und sie tödlich verletzt. Der Tat waren seit langem Auseinandersetzungen vorausgegangen, da die Frau einen schlechten Lebenswandel führte. Schuld machte und trotz der Gebude des Mannes ihr schließlich verließ. Als der Mann nochmals eine Einigung herbeiführen wollte, wies ihn die Frau zurück. Durch die schwere Zeit, die er hinter sich hatte und die ihn durch die Frau zugefügten Kränkungen war der Mann so gereizt, daß er zu der unfeligen Tat schritt. Unter weitgehender Zuerkennung mildernder Umstände wurde er vom Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Damit hatte eine Revision gegen ein Urteil Erfolg, das wegen der gleichen Tat im Vorjahr auf eine Strafe von zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust erkannt hatte.

Das Sogophon war schuld. Ein bereits mehrfach vorbestrafter Mann glaubte, seinen bisherigen Beruf nicht mehr weiterverfolgen zu können und wollte Sogophonspieler werden. Da er kein Instrument besaß, versuchte er, sich durch Heiratschwindelen die Mittel zum Ankauf zu verschaffen. Er gab in Leipzig Anzeigen auf, auf die ihm 100 Antworten zugehingen. Den Frauen gab er sich als Gefängnisinspektor Otto Hoffmann aus, delogte seine Vermögensverhältnisse mit einem Bankprotokoll über 8875 RM, obwohl er diese hohe Summe aus einer Einzahlung von 5 RM umgekehrt hatte. Von der jeweiligen Zustimmung erbat er sich Geldbeträge, konnte aber vor deren Empfang verhaftet werden. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen Burschen wegen fortgesetzten Kalkülbetruges und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus, 150 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

50mal vorbestraft und doch unverbeßert. Das Amtsgericht Grimnitzschau hatte sich mit einem Landstreicher zu beschäftigen, der im März beim Betteln betroffen und festgenommen wurde. Der Betreffende hatte schon seit mehreren Jahren keine feste Arbeit mehr gehabt, sondern ist in Deutschland umhergezogen. Seinen Lebensunterhalt hat er sich durch Betteln verschafft. Er ist bereits 50mal vorbestraft. Jetzt wurde er erneut zu sechs Wochen Haft verurteilt. Ferner wurde Unterbringung in ein Arbeitshaus erkannt, um ihn — wenn noch möglich — an ein ordentliches Leben zu gewöhnen und ihn von der Straße wegzubringen.

Jüdischer Rassenhänder zu Zuchthaus verurteilt. Die große Strafkammer 6 des Hamburger Landgerichts verurteilte den 37jährigen Volkshändler Dr. Erich Brill wegen Rassenhandels und Beihilfe zur Abtreibung zu vier Jahren Zuchthaus. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der Jude seit dem Jahre 1932 mit einem deutschschlüssigen jungen Mädchen intime Beziehungen unterhalten und dieses, als sich Folgen einstellten, zu einer Abtreibung veranlaßt.

Zehn Jahre Zuchthaus für Stillschleppverbrechen. Die 30. Strafkammer des Landgerichts Leipzig fällt nach dreitägiger Verhandlung im Amtsgericht Leipzig das Urteil gegen den Lehrer Otto Andreas Sch., der wegen vieler gemeiner Stillschleppverbrechen an ihm anvertrauten Kindern zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Außerdem ordnete das Gericht die Entmannung des Angeklagten an. Zur Verhandlung standen 2 Fälle, die jedoch nur einen kleinen Teil der Verbrechen darstellten dürften.

Großfundgebung des Handwerks

Die Aufgaben im nationalsozialistischen Staat

Der „Tag des Deutschen Handwerks“ erreichte am Sonntagmittag mit einer Großfundgebung in der Frankfurter Festhalle seinen Höhepunkt, in deren Mittelpunkt die richtungweisenden Reden des Reichswirtschaftsministers Funk und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley standen. Die prächtig geschmückte Festhalle war bis auf den letzten Platz von den Vertretern des gesamten Handwerks aus dem Reich und zahlreichen Vertretern aus dem Ausland gefüllt.

Nach dem Fahnenmarsch entbot Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger den Handwerkern den Willkommensgruß des Gaues Hessen-Rhaffau in der Stadt des Deutschen Handwerks. Anschließend sprach

Reichsminister Funk

Er überbrachte zunächst die Grüße des Führers sowie des Ehrenmeisters des Deutschen Handwerks, Generalfeldmarschall Göring, und sprach dann über „Die Stellung und die Aufgaben des Handwerkers im nationalsozialistischen Staat“. Er führte aus:

Im Handwerk finden wir eine glückliche Verbindung von Arbeit und Besitz, zwei Begriffe, die der Nationalsozialismus zu einer ganz besonderen Bedeutung erhoben hat. Die Arbeit ist für uns das Grundelement des Staatlebens. Aus der Arbeitseigenschaft erwächst die Volksgemeinschaft, der wir alle ohne Ausnahme verpflichtet sind. Der durch Arbeit gewonnene Besitz, das Privateigentum, ist für uns ein unantastbares Gut des Volksgenossen, das er zum Wohle der Gesamtheit zu verwenden hat. Die deutschen Menschen sollen nicht von Renten, sondern von der Arbeit leben.

Der Handwerksmeister ist Arbeiter und Eigentümer zugleich. Er erfüllt damit eine doppelte Funktion in der Volksgemeinschaft und nimmt deshalb auch eine besonders wichtige Stellung im Wirtschafts- und Sozialleben des Staates ein. Der nationalsozialistische Staat hat, von dieser Grundausgangspunkt aus, eine besondere Pflicht, das Handwerk zu fördern, zumal diese Verpflichtung bereits im Parteiprogramm der NSDAP. verankert ist.

Nachdem der Minister darauf hingewiesen hatte, daß das Handwerk gerade heute, in der Blütezeit der Wert- und Qualitätsarbeit, besondere Aufgaben zu erfüllen habe, die in erster Linie Schulung der Handwerker selbst und die Ausfüllung der öffentlichen Notwendigkeiten machen, fuhr er fort: „Einem großen Teil unserer gelerntsten Arbeitskräfte in der gewerblichen Produktion, die nach wie vor das Fundament der Wirtschaft bilden, ist das Handwerk von je die besten Ausbildungsstätte gewesen. Es wird auch weiterhin so bleiben müssen.“

Aufstiegsmöglichkeit zur Selbständigkeit

Ist das Handwerk so die Pflanzstätte der gelerntsten Arbeiter, so bietet es dank seiner besonderen Auswahlmethoden, die heute verfeinert worden sind, zugleich auch die Aufstiegsmöglichkeit zur selbständigen Erfindung für alle jene Kräfte, die dazu geeignet sind und sich dazu berufen fühlen. Das Handwerk ist und bleibt zusammen mit dem Handel und der Landwirtschaft der Grundstock des selbständigen Mittelstandes in unserer Volksgemeinschaft, der in dem sozialen Aufbau die Stufe des sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegs für den einzelnen bildet.

Wenn wir uns diese Stellung und diese Bedeutung des Handwerks im nationalsozialistischen Staate vergegenwärtigen, so erkennen wir auch sogleich, wie stark die Aufgaben, die die Deutsche Arbeitsfront hat, auf die Handwerkspolitik hinübergreifen müssen. Die Deutsche Arbeitsfront soll eine Gefährdung- und Leistungsgemeinschaft aller in der Wirtschaft tätigen Menschen herbeiführen und in dieser Gemeinschaft den sozialen Frieden sichern.

Die Deutsche Arbeitsfront will den arbeitenden Menschen in seiner Arbeit glücklich machen, sie will seinen Arbeitsplatz verschönern, ihn zur Liebe zu seiner Arbeit erziehen, den Kameradschaftsgeist in den Betrieben pflegen und durch Gemeinschaftsorganisationen dem arbeitenden Menschen, ganz gleich ob Unternehmer oder Arbeiter, Erholung, Wissen und Lebensfreude vermitteln.

Wo die Erfüllung dieser Aufgaben die Gebiete der staatlichen Wirtschaftsführung und deren Obliegenheiten berührt, muß eine enge Zusammenarbeit mit den Organen der Staatsführung erfolgen. Soweit es sich hierbei um Aufgaben der vom Staate geführten Berufsorganisationen handelt, wird auch organisatorisch ein gemeinschaftliches Vorgehen mit der DGB. notwendig sein. Auf dieser Grundlage wird eine erfolgreiche und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Arbeitsfront und Staat erreicht werden, indem beide im Rahmen ihrer getrennten Aufgaben dem gemeinsamen Ziele dienen, der Herbeiführung einer Einheitsfront aller in der Wirtschaft tätigen Menschen in einer, nämlich der nationalsozialistischen Gefährdung- und Leistungsgemeinschaft, um Führer und Volk zu dienen und durch Arbeitsfreude und Arbeitskraft die Arbeitsleistung immer mehr zu steigern.

So muß es auch im deutschen Handwerk werden. Und gerade dieser Tag des Deutschen Handwerks steht im Zeichen dieses Gemeinschaftsgeistes. Von ihm soll eine neue Epoche der Handwerkspolitik im Deutschen Reich ausgehen, zum Segen des deutschen Handwerks und des deutschen Volkes.“

1,86 Millionen Handwerksbetriebe

Die wirtschaftliche Stellung des Handwerks habe, erklärte Reichsminister Funk weiter, unter nationalsozialistischer Führung einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen, auch wenn diese Bedeutung durch statistische Vernachlässigung in der Öffentlichkeit zum Teil noch nicht entsprechend gewürdigt werde. An Hand einiger Zahlen aus Untersuchungen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks unterstrich der Minister die Größe und Bedeutung des Handwerks, das bei der letzten Erhebung — am 1. April 1937 — in Deutschland 1.604.588 Betriebe einschloß, eine Zahl, die sich durch die Wiedervereinigung mit Ostpreußen auf 1,86 Millionen Betriebe erhöhte. In diesen 1,86 Millionen Handwerksbetrieben waren ungefähr 4,65 Millionen Menschen beschäftigt, so daß die Gesamtzahl aller Beschäftigten im Handwerk über ein Drittel aller in Handwerk und Industrie zusammen tätigen Personen ausmache. Rechnet man hierzu noch die Familienangehörigen, so könne festgestellt werden, daß mehr als ein Siebtel der gesamten Bevölkerung zum Handwerk gehöre und von ihm lebe.

Ein weiterer Maßstab seien die Umsätze des Handwerks, die nach den Berechnungen des Instituts für Konjunktur-

forschung im Jahre 1937 etwa 18 Milliarden gegen 10 Milliarden im Jahre 1932 betragen. Mit Einschluß der gezahlten Löhne und der Vergütung des Betriebshabers für eigene Leistung stehe das Handwerk mit einer Wertschöpfung in der Größenordnung von 6 Milliarden RM. an sehr beachtlicher Stelle innerhalb der gesamten volkswirtschaftlichen Wertschöpfung, an der es mit rund ein Zehntel beteiligt sei.

Die Produktionsmenge des Handwerks mit rund 3 Milliarden könne sich sehr wohl neben der Industrie sehen lassen, die im vergangenen Jahre über 12 Milliarden RM. Löhne gezahlt habe. Die Handwerksumsätze lämen heute an den Höchststand im Jahre 1929 heran; das Kräfteverhältnis sei um rund 100 v. H. überschritten.

Da die Preise für handwerkliche Erzeugnisse und Leistungen im ganzen genommen unter dem Stand von 1929 liegen, könne man damit rechnen, daß mengenmäßig die Umsätze und Leistungen des Handwerks den früheren Höchststand nicht nur erreicht, sondern in der Mehrzahl der Handwerkszweige überschritten hätten. Die Belebung, die von der Staatlichen Arbeitsbeschaffung auf die allgemeine Wirtschaft ausging, so führte Reichsminister Funk weiter aus, wirkte auch auf das Handwerk günstig. Sie gab ihm einen Rückhalt, als die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausfielen. Gleichzeitig aber kamen neue Aufträge hinzu: Die Wiedergewinnung der Wehrhoheit stellte neben der Bauwirtschaft, vor allem der Eisen- und Metallwirtschaft, umfangreiche Aufgaben. In stärkerem Umfang wurden nunmehr auch die metallverarbeitenden Handwerkszweige, sowie die holzverarbeitenden Handwerke in den Aufschwung einbezogen.

Zu den Aufgaben aus der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und den wachsenden Aufgaben der Privatwirtschaft, die mit der zunehmenden Verbreitung des Wirtschaftsanschlusses auch für das Handwerk anfielen, traten seit Herbst 1936 die Aufträge zur Durchführung des Vierjahresplanes. Die Durchführung des Vierjahresplanes hat auch in den Industrie- und Handwerksbetrieben den letzten Mann in Arbeit gebracht. Mit der Zunahme der Umsätze haben sich die Ertragsverhältnisse im Handwerk durchweg gebessert.

Handwerk und Vierjahresplan

Dank seiner besonderen Eigenart und seiner besonderen Stellung in der Wirtschaft kommen dem Handwerk im Rahmen des Vierjahresplanes, der den Einsatz aller Kräfte erfordert, besondere Aufgaben zu. Eines der wichtigsten Probleme des Vierjahresplanes ist heute die Frage der ausreichenden Versorgung mit Arbeitskräften. Die Wehrlingsausbildung ist gewissermaßen der Beitrag des Handwerks zum Arbeits-einsatz auf lange Sicht. Durch den Einsatz aller verfügbaren Kräfte im Betrieb selbst und in der Familie, durch die Steigerung der eigenen Arbeitsleistung kann vor allem in den Handwerkszweigen, in denen der Nacharbeitermangel sich besonders fühlbar macht, noch manches getan werden, um eine größere Ertragsleistung der Arbeitsleistung zu erzielen. Wie in der Gesamtwirtschaft besteht heute auch für das Handwerk das Gebot, nach Möglichkeit durch Einführung arbeitsparender Maschinen die Leistung zu steigern.

In diesem Zusammenhang darf eine Forderung nicht unerwähnt bleiben, die in den Kreisen des Handwerks selbst und in der Öffentlichkeit zu wachsendem Ansehen gelangt ist. Es ist ganz natürlich, daß auch im Handwerk wie in allen Teilen der Wirtschaft selbst in Zeiten hoher Beschäftigung gutgehende Betriebe und schlechter ausgenutzte Betriebe nebeneinander existieren.

Es ist nur im Interesse der davon Betroffenen, wenn die zuständigen Stellen sich darum bemühen, die nicht rentablen und ausgenutzten Handwerksbetriebe zu veranlassen, sich als Nacharbeiter zur Erfüllung des Vierjahresplanes zur Verfügung zu stellen. Daß dieser Prozeß ereignisweise bereits im Gange ist, ergibt sich daraus, daß im Laufe der Jahre 1936 und 1937 die Zahl der Handwerksbetriebe im ganzen um 90.418 gesunken ist. Davon sind 13.300 Betriebe aus organisatorischen Gründen aus dem Reichsstand des deutschen Handwerks ausgeschieden. Wenn auch der Rest nicht voll als Zugang an Nachkräften von den Selbständigen her angesehen werden darf, so ist es doch ein Zeichen dafür, daß es sich hier um eine recht beträchtliche Anzahl handeln muß. Es steht ganz außer Zweifel, daß diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Es sei aber an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich betont, daß keine der zuständigen Stellen daran denkt, daß alle 600.000 Ein-Mann-Betriebe auf diese Weise beseitigt werden sollen.

Die zweite Aufgabe, die dem Handwerk im Rahmen des Vierjahresplanes zufällt, liegt in der Wirtliche des Handwerks bei der Umstellung in der Rohstoffwirtschaft. Wie die übrigen Teile der Wirtschaft, so muß auch das Handwerk alles aufbieten, um den Anforderungen gerecht zu werden, die die heutige Lage stellt.

Die Schulung, die der Reichsstand des deutschen Handwerks auf diesen Gebieten für die einzelnen Zweige durchführt, hat schon gute Erfolge gezeigt. Mit der Schulung der Handwerker selbst ist diese Aufgabe aber noch nicht vollkommen erfüllt. Es wird vor allem auch darauf ankommen, daß der Handwerker seinerseits die Verbraucher mit den neuen Verfahren, neuen Verfahren und neuen Eigenschaften vertraut macht.

Eine Nationalisierung und Steigerung des handwerklichen Produktionsprozesses bedeutet es auch, wenn das Handwerk allgemein zu einer zweckmäßigen Wertschöpfung übergeht. Der Appell zum Export, der im Rahmen des Vierjahresplans an die gesamte Wirtschaft ergangen ist, gilt auch für die dazu geeigneten Handwerkszweige. Man rechnet für das Jahr 1938 bereits mit einer Exportquote des Handwerks in der beachtlichen Höhe von 150 Millionen RM.

Die Frage der Altersversorgung

Mit besonderer Freude habe ich bei meinem Amtsantritt als Reichswirtschaftsminister eine Vorlage vorgefunden, durch die die Altersversorgung für das deutsche Handwerk geregelt werden soll. Ich werde mich dafür einsetzen, daß alsbald ein gesetzliches Wege einer Regelung eintritt, durch die der Handwerker vor unverschuldetem Not im Alter geschützt und dabei den besonderen Verhältnissen beim Handwerk weitgehend Rechnung getragen wird.

Wir können heute noch gar nicht übersehen, wie die Auswirkungen einer dauernd vollbeschäftigten Volkswirtschaft in bezug auf die einzelnen Wirtschaftsfaktoren und in bezug auf die Gesamtstruktur der Wirtschaft sein werden. Es muß einmal mit allem Nachdruck betont werden, daß bei allen privaten Leistungen, die der Nationalsozialismus vollbracht hat, es auch Grenzen gibt, und daß es nicht im Bereich menschlicher Kräfte liegt, ein Volk und Land aus tieferer Not und

Weltanschauung und Kraft

Stabschef Luge zur Wiederholungsübung zum SA-Sportabzeichen

Im Rahmen einer Kundgebung im Berliner Volkspark gab Stabschef Luge nach einer Ansprache über Sinn und Bedeutung des SA-Sportabzeichens den Marschbefehl zur ersten Wiederholungsübung aller Träger dieses vom Führer zur Pflege der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes gestifteten Leistungszeichens. Zur gleichen Stunde waren im ganzen Reich die Träger des SA-Sportabzeichens angetreten, denen der Rundfunk die Ansprache des Stabschefs übermittelte.

Stabschef Luge führte unter anderem aus: Der Kampf der SA ist ein Selbstkampf. Er war dies immer und bleibt es auch immer sein — Dienst am deutschen Volk und für das deutsche Volk. So mußte auch das SA-Sportabzeichen, nachdem der für dasselbe notwendige Einsatz und die Leistungen zunächst in der SA erprobt worden waren, einen größeren Wirkungsbereich erhalten, nämlich den, den die SA für ihre Arbeit immer hatte: das ganze deutsche Volk.

Es ist selbstverständlich, daß wir im Sport nicht auf Höchstleistungen verzichten können und damit selbstverständlich auch nicht auf die Veranstaltungen, die der Feststellung dieser Höchstleistungen dienen. Genau wie die technische Entwicklung in der Motorisierung der Automobilindustrie die Notwendigkeit aufzulegt, so immer neuen Spitzenleistungen zu kommen, um die Masse ihrer Erzeugnisse zu verbessern, genau so muß auch auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung die Spitzenleistung Schrittmacher sein. Der Wehrsport hat also nicht die Spitzenleistungen des einzelnen, sondern die gute Leistung einer Gemeinschaft zum Ziel und ist deshalb ausschließlich auf Breitenwirkung abgestellt.

Aufgabe des Wehrsports kann es nicht sein, Constatationen zu schaffen, sondern wir wollen mit ihm die Freude an der eigenen Leistung wecken. Darum heißt unsere Parole: Nicht Zuschauer, sondern Aktivisten.

Wehrsport, wie wir ihn verstehen, ist ein Begriff, dessen Totalität keinerlei Einschränkungen zuläßt. Wir stellen unsere Forderungen an alle: sowohl an den Jungen, an den Jüngling und dann noch an den Mann bis ins hohe Alter hinein.

Was meiner Auffassung darf es später nicht mehr vorkommen, daß ein Deutscher mit 20 Jahren das Sportabzeichen erringt, aber mit 30 oder 35 Jahren behäbig, die für jede körperliche Erziehung unfähig ist. Vielmehr lautet die Forderung der nationalsozialistischen Idee und damit des nationalsozialistischen Staates an den wehrfähigen Teil des deutschen Volkes:

Weltanschauliche Ausrichtung des Geistes und die körperliche Ausbildung des Körpers. Das SA-Sportabzeichen soll das Symbol sein für diese beiden Leistungen. Das SA-Sportabzeichen ist das Bekenntnis zur körperlichen Erziehung und zur weltanschaulichen Einheit.

Wenn ihr jetzt den Marschbefehl erhaltet, dann denkt daran, daß es sich schließlich auch hierbei nur um die Fortsetzung jenes großen Marsches handelt, den der Führer mit wenigen Getreuen am 9. November 1923 in München begann und der über eine harte, opferreiche Straße zum 30. Januar 1933 führte, wo die braunen Bataillone durch das Brandenburger Tor in ein neues Deutschland marschierten.

So steht ihr in ganz Deutschland vor mir: Professor neben Straßenarbeiter, Beamter neben Handwerker, Soldat neben Bauer, Direktor neben dem Arbeiter, der 60jährige neben dem 18jährigen, der Saarländer neben dem Ostpreußen, der Schleswig-Holsteiner neben dem Hochländer, kurz: eine wirkliche, ja die schönste Volksgemeinschaft: Kopf und Hand — gleich Faust und Stirn, und gleich steht ihr euch in Bewegung, um eine noch schönere Einheit zu schaffen: Weltanschauung und körperliche Kraft.

Die Worte Luges klangen aus in ein Sieg-Gelächel auf den Führer, dem sich der gemeinsame Gesang der Nationallieder anschloß. Dann erteilte der Stabschef den Marschbefehl an die im Volkspark, auf anderen Plätzen Berlins und im ganzen Reich angetretenen Einheiten, die unter den Klängen des Marschliedes „Ein junges Volk steht auf...“ zur Wiederholungsübung abmarschierten, die überall einheitslich in einem 15-Kilometer-Marsch ohne Gepäck bestand.

Leipzig 2:3 (2:1); Sportf. Reutheitz gegen VfL Leipzig 0:7 (0:2); VfL Jüdau gegen Polizei Chemnitz 0:3 (0:2); VfL Hohenstein-Ernstthal gegen SC. Planitz 2:0 (2:0); SC. Gröna gegen FC. 02 Jüdau 5:1 (2:1).

Konfordia Blauen in der Fußball-Gauliga

Am Sonntag erkämpfte sich neben den Dresdner Sportfreunden 01, deren Aufstieg bereits feststand, auch Konfordia Blauen durch einen 3:0-Sieg die Jugendfähigkeit zur Fußball-Gauliga. In einem Spiel, dem keine Bedeutung mehr zuzumessen war, besiegte die Sportfreunde 01 Dresden gegen Preußen Chemnitz mit 7:5. Nach Abschluß der Aufstiegsspiele ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. Sportfreunde 01 Dresden: 6 Spiele, 4 gew., 1 unentsch., 1 verl., 19:16 Tore, 9:3 Punkte; 2. Konfordia Blauen: 6 Sp., 3 gew., 1 unentsch., 2 verl., 16:9 Tore, 7:5 Punkte; 3. Sportfreunde Wartsladitz: 6 Spiele, 2 gew., 2 unentsch., 2 verl., 11:12 Tore, 6:6 Punkte; 4. Preußen Chemnitz: 6 Spiele, 1 gew., — unentsch., 5 verl., 12:21 Tore, 2:10 Punkte

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig gab es drei Spiele, in denen SC. 99 Leipzig mit 6:0 gegen Rasensport Leipzig, der VfL Jüdau mit 3:0 gegen Brabag Schwarze und Weiß Leipzig mit 3:2 gegen den Leipziger SC. Regien. Am Sonntag fertigte die Sportfreunde Leipzig die Elf von Germania Jüdau mit 5:1 ab, während Olympia 96 Leipzig mit 3:1 gegen FC. Ostro die Oberhand behielt.

Im Bezirk Plauen-Jüdau trennten sich SC. Plauen und 1. SC. Reichenbach 3:3. Meerane 07 hatte gegen Grimmitzsch 06 mit 1:2 das Nachsehen. 1. SC. Reichenbach fertigte den TuV. Leipzig 3:1 ab. VfL. Glauchau und SC. Jüdau trennten sich 1:1. VfL. Eiterberg unterlag der TSG. Meerane 2:5.

Im Bezirk Chemnitz gab es ein großes Programm. Der SC. Limbach konnte dem VfL. Glauchau ein 3:3 abringen. Döbelner SC. besiegte den VfL. Waldheim 5:2 und erreichte gegen TSG. Gröblich ein 3:3 unentschieden. In den weiteren Spielen gegen auswärtige Mannschaften gewann T.V. Adorf 6:3 gegen Dresdenia Dresden, dagegen hatte Sportfug. Hartmannsdorf mit 1:5 das Nachsehen gegen die Freiburger Sportfreunde. Die Sportfreunde Hartau kamen gegen Bader Leipzig zu 2:2, Germania Wittweiba gegen den VfL. Jüdau zu einem 3:3. T.V. Gornsdorf behielt knapp 4:3 die Oberhand gegen Sturm Chemnitz. Chemnitz 07 übertraf Germania Oberlungwitz mit 7:1.

Im Bezirk Dresden-Glauchau erlitt Dresdenia Dresden durch den SC. Heidemau eine 2:3-Niederlage. Südwest Dresden wurde von VfL. Straßensport Dresden 3:1 geschlagen und kam gegen Radebeuler SC. zu einem 3:3 unentschieden. Geschlagen wurde auch der TSV. Birna, der Sportklub Dresden 1:2 unterlag. Spielb. Dresden fertigte SC. Sachsen Dresden 5:1 ab. VfL. 03 Dresden hatte bei Sportklub Reudersdorf 1:5 das Nachsehen.

Am den Aufstieg zur Handball-Gauliga

Die Spiele um den Aufstieg zur Handball-Gauliga wurden mit insgesamt vier Treffen fortgesetzt. In Gruppe 2 trennten sich VfL. Chemnitz-Ost und Chemnitz SC. 8:8 (5:2). Chemnitz-Ost steht einen Punkt besser und dürfte den Aufstieg davontragen. In Gruppe 3 fertigte der VfL. 21 Leipzig den VfL. Leipzig-Gonnwitz 7:5 (3:3) ab. Die Entscheidung bringt in dieser Gruppe am nächsten Sonntag das Treffen zwischen TSG. Lindau und VfL. 21. In Gruppe 4 gewonnen die Favoriten, Spielb. Dresden besiegte T.V. Leutersdorf 13:4 (4:3), während TSV. Birna gegen T.V. Ramenz 8:5 (4:3) die Oberhand behielt. Dresden und Birna machen die Entscheidung unter sich aus.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Die Gruppenspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft brachten am Sonntag in den meisten Fällen die erwarteten Ergebnisse. Ueberraschend kommt lediglich die Niederlage des VfL. Weihenstephan gegen Polizei-09. Berlin und auch der knappe Sieg des Sachsenmeisters TSV. Leipzig in Stettin. Die Ergebnisse in den Hauptgruppen lauten: Gruppe 1: VfL. Stettin gegen VfL. Leipzig 7:8 (3:5), Oberalfter Hamburg gegen VfL. Königsberg 10:5 (5:2); Gruppe 2: Polizei-09. Berlin gegen VfL. Weihenstephan 8:6 (4:3), Borussia Carl-Lowitz gegen VfL. Wehlar 16:3 (8:1); Gruppe 3: VfL. Jüterbog gegen VfL. Hildesheim 10:3 (5:3), VfL. 09. Hannover gegen VfL. 08. Aachen 8:4 (6:3); Gruppe 4: Post-09. München gegen VfL. Hachtel 11:5 (6:2), SC. Mannheimer-Baldhof gegen SC. Uraach 16:3 (7:2).

356. wieder Hohenmeister

Das Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft fand in Frankfurt am Main statt und brachte dem Titelverteidiger, dem Berliner Sport-Club, mit 1:0 (1:0) einen knappen Erfolg. Die Meister-Elf war technisch weltwärts besser, konnte aber in der zweiten Halbzeit die harte Abwehr des VfL. 37 Sachsenhausen nicht mehr überwinden, zumal den Berliner Stürmern der schlechte Platz schwer zu schaffen machte. Das siegbringende Tor war bereits zehn Sekunden nach Beginn gefallen und wurde von Kurt Weß erzielt.

Um die Handballmeisterschaft

Der zweite Spieltag der Hauptgruppen brachte um die Handballmeisterschaft ergab wieder einige überraschende Ergebnisse. In der Gruppe 1 siegte der VfL. Stettin mit 8:7 (6:3) gegen VfL. Stettin, Oberalfter Hamburg gewann mit 10:5 (5:2) über den VfL. Königsberg. Die beiden Siegermannschaften führen mit je 4:0 Punkten die Tabelle an. In der Gruppe 2 gelang dem Polizei-09. Berlin mit 9:6 (4:3) ein Sieg über den favorisierten VfL. Weihenstephan, so daß die Polizei mit 4:0 allein die Tabelle anführt. Borussia Carl-Lowitz siegte mit 16:3 (8:1) über Wehlar 47. In der Gruppe 3 ist Hildesheim VfL. Hildesheim alleiniger Tabellenführer, da diese Mannschaft mit 7:3 (3:3) über den VfL. Jüterbog siegte. Der VfL. 09. Hannover gewann mit 8:4 (6:3) über den VfL. Aachen. In der Gruppe 4 stehen jetzt alle vier Vereine mit je 2:2 Punkten gleichwertig da. Der Post-09. München siegte mit 11:5 (6:2) über den VfL. Hachtel, und der SC. Waldhof überführte die SpVg. Uraach mit 16:3 (7:2) Toren.

22 Nationalpieler im Kampf

Großdeutschland gegen Großdeutschland 2:2 (2:0). In Düsseldorf wurde eine Kastele von 22 deutschen Fußball-Nationalspielern in einem Treffen gemustert, das zwei großdeutsche Auswahlmannschaften vor und 30 großdeutsche Auswahlmannschaften ausstrug. In beiden Mannschaften waren insgesamt elf Spieler aus Ostdeutschland, die sich recht gut mit ihren Kameraden aus dem Reich verstanden. Das Treffen brachte der grünweißen Auswahl bis zur Pause eine 2:0-Führung, endete dann aber, da die Schwarzweißen nachher erheblich aufstiegen, mit einem verdienten Unentschieden von 2:2 Toren.

Zwei Meister verloren ihren Titel. Bei den Vorkämpfen in Gelsenkirchen verloren zwei deutsche Meister ihren Titel, da sie in Kämpfen ohne Titelkampf durch L. o. verloren. Leichtgewichtsmeister Esser wurde in der zweiten Runde von dem Solinger Wieski so schwer erwischt, daß er verteidigungsunfähig war und vom Richter aus dem Ring genommen wurde. Federgewichtsmeister Beck verlor infolge einer Verletzung über dem linken Auge in der vierten Runde gegen den Italiener Clavari durch L. o. Bessere Ergebnisse:

Acht-Bergelahrt des NSKK

44 goldene, 144 silberne und 15 eiserne Plaketten

Während im Vorjahr mit einem Geländewettbewerb im Erzgebirge an Fahrer wie Fahrzeug hohe Anforderungen gestellt wurden, hat die NSKK-Motorgruppe Sachsen in diesem Jahr vor allem mit der Acht-Bergelahrt die Zuverlässigkeit der Fahrer erprobt. Die Zuverlässigkeit des Motors hatte sich bei einer Anfahr- und Bergprüfung zu bewähren. Die Strecke selbst, die über sieben Zeit- und zwei Durchfahrkontrollen führte, bot insofern Schwierigkeiten, daß es von der Hindiside des Fahrers abhina, die Straßen so zu wählen, daß er mit der zur Verfügung stehenden Zeit auskam. Zumal Zwangsstellen vorgefahren werden mußten. Insgesamt führte die Strecke über 279, für die Fahrer der Motor-NSKK über ca. 220 Kilometer.

Am Start sah man auf Motorrädern mit und ohne Beiwagen, auf Personewagen, Kibeln, Dienstwagen neben dem beträchtlichen Aufgebot von NSKK-Männern noch 57 sowie zahlreiche Mannschaften und Einzelfahrer der Wehrmacht.

Die Anfahrprüfung hatte es in sich. Denn hier waren für zehn Kilometer Zirkelrollen — es wurde durch eine elektrische Klingel angezeigt — schon Strafpunkte sicher. Hier fünf Sekunden stehen, Kupplung lösen, Gas geben und dann auf Befehl zu starten, ohne zurückzufahren, war nicht einfach bei den Motorrädern. Schwieriger wurde es noch bei den Kraftwagen; und hier gab es manchen Verfolger. War das überstanden, ging es den Vöhlberg hinauf, die Vöhlbahn hinunter, eine Aufgabe, die in genau festgelegter Zeit bewältigt sein mußte. Oder Schlecht-Punkte wurden angekreuzt. Zwischen 24,8 km. pro Stunde und 75 km. pro Stunde bewachte sich die Geschwindigkeit der Fahrzeuge auf dieser 2,76 km. langen Strecke. Von hier aus erfolgte dann der Start zur eigentlichen Zuverlässigkeitsfahrt, die über Vöhlstadt zum Hirsfeld, der ersten Zeitkontrolle und weiter über Seiffen nach dem Schwarzenberg, einer der weiteren Zeitkontrollen, zu den Greifensteinen, über die steile Anfahr nach dem Edelberg, weiter über Auerbach und Fichtelberg nach Bärenstein und von dort zum Startplatz nach Annaberg zurückführte.

Nicht nur die Vöhlberg-Vöhlbahn verlangte von dem Motor Alles, auch die Auffahrten zum Edelberg und zum Fichtelberg waren nicht einfach. Steil und kurvenreich zugleich die Zwangsstrecke zwischen Lauter und Bernsbach, für den, der den Blick in die Landschaft hätte schweifen lassen können, wäre die trefflich ausgewählte Strecke ein großes Erlebnis gewesen. Die Fahrer aber fanden einen Prüffeld für ihr Können und neue Schinuna. Erfreulich die überraschend große Beteiligung, die

immer wieder bei den Veranstaltungen der Motorgruppe Sachsen — die Durchführung hatte diesmal die Motorstandarte Chemnitz — festzustellen ist. Die Organisation klappte wieder wie am Schnürchen. Besonders hervorzuheben der sekundengleiche Stand der Uhren sämtlicher Kontrollstellen, die morgens durch Fernrundgespräch eingestrichelt wurden. Wie immer, hatten sich auch diesmal an vielen Stellen der Strecke die Freunde des Kraftsportes eingefunden, um den Ablauf der Zuverlässigkeitsfahrt mit ihren oft recht spannenden Kämpfen um die Vorfahrt zu verfolgen.

249 Fahrzeuge waren gemeldet, von ihnen gingen 239 am Sonntag morgen in Annaberg an den Start, 219 erreichten das Ziel, 203 konnten gewertet werden, 44 goldene, 144 silberne und 15 eiserne Plaketten waren das Ergebnis dieser Fahrt, die nicht nur durch die Geländeverhältnisse, sondern mehr noch durch die schneidende Kälte, zu der sich hin und wieder noch Schneefaher gefellen, hohe Anforderungen stellte.

Ueber die Verteilung der Plaketten ergibt sich im einzelnen folgendes Bild: Wertungsgruppe H. 3. 1 (Motorräder bis 100 cm) vier Fahrer gemeldet, vier gestartet, am Ziel 2 Fahrer, gewertet 1 Fahrer, eine eiserne Plakette. Wertungsgruppe 1 (Kraftwagen bis 125 cm) 8 Fahrer gem., 7 Fahrer gestartet; am Ziel, 6 Fahrer gemeldet, sämtlich goldene Plaketten. — Gruppe 2 (Kraftwagen bis 250 cm) gemeldet und gestartet 35 Fahrer, am Ziel 30, gemeldet 29, sieben goldene Plaketten, 22 silberne Plaketten. — Gruppe 3 (Kraftwagen bis 350 cm) gemeldet und gestartet 26 Fahrer, am Ziel und gewertet 22, fünf goldene, 16 silberne, drei eiserne Plaketten. — Gruppe 4 (Kraftwagen über 350 cm) 47 Fahrer gemeldet, 43 gestartet, 34 am Ziel, 33 gewertet; 25 silberne, 4 goldene, 5 eiserne Plaketten. — Gruppe 5 (Kraftwagen mit Seitenwagen) 25 gemeldet, 24 gestartet, 21 am Ziel und gewertet; vier goldene, 17 silberne. — Gruppe 6 (Rübelwagen) 38 gemeldet, 37 gestartet, 34 am Ziel, 32 gewertet; zwei goldene, 29 silberne Plaketten, eine eiserne. — Gruppe 7 (zweifelhafte offene Personentransportwagen bis 1500 cm) 3 Fahrer gemeldet, am Ziel und gewertet; eine silberne, zwei eiserne Plaketten. — Gruppe 8 (zweifelhafte offene Sportwagen bis 2000 cm) 5 Fahrer gemeldet, 4 gestartet, 3 am Ziel und gewertet; drei goldene Plaketten. — Gruppe 9 (zweifelhafte offene Sportwagen bis 2500 cm) 2 Fahrer gemeldet, am Ziel und gewertet; zwei silberne Plaketten. — Gruppe 10 (zweifelhafte offene Sportwagen über 2500 cm) ein Fahrer gemeldet, am Ziel und gewertet; silberne Plakette. — Gruppe 11 (handelsübliche Personentransportwagen bis 1500 cm) 29 gemeldet, 28 gestartet, 27 am Ziel und gewertet; zwölf goldene, 15 silberne und eine eiserne Plakette. — Gruppe 12 (handelsübliche Personentransportwagen bis 2000 cm) 11 Fahrer gemeldet, 10 gestartet, am Ziel und gewertet; zwei goldene, sieben silberne und eine eiserne Plakette. — Gruppe 13 (handelsübliche Personentransportwagen bis 2500 cm) 7 gemeldet, am Ziel und gewertet; sechs silberne, eine eiserne Plakette. — Gruppe 14 (handelsübliche Personentransportwagen über 2500 cm) 8 Fahrer gemeldet und gestartet, sechs am Ziel und gewertet; fünf silberne, eine goldene Plakette.

Um den Davis-Pokal. In der ersten Runde der Tennis-Kämpfe um den Davis-Pokal gab es eine große Ueberraschung mit dem 3:2-Sieg Jugoslawiens in Agram über die Tschechoslowakei. Die Niederlage Wengels durch Bunec, gab den Ausschlag in diesem Kampf. — Polen gewann in Warschau gegen Dänemark mit 5:0 Punkten. — Italien hat in Dublin Irland mit 4:1 geschlagen. — Belgien blieb in Athen über Griechenland ebenfalls siegreich. — Holland führt mit 2:1 Punkten gegen Frankreich, und der Kampf England-Rumänien steht 1:1.

44-Sieg in Leipzig

Die deutsche Gepäckmarschmeisterschaft. Zum vierten Male wurde am Sonntag in Gegenwart des Stabschefs Luge die deutsche Gepäckmarschmeisterschaft in Leipzig ausgetragen. Die neue Austragungsform ergab die erwarteten Verschiebungen im Ergebnis, so daß neue Mannschaften in der Spitzengruppe zu finden sind. Sieger und deutscher Meister im Mannschaftsgepäckmarsch wurde die Mannschaft des VfL. Tatenlos. Sturm-bannes „Oberbayer“ (Dachau), der vom Stabschef des SA, Viktor Luge, die von ihm gestiftete bronzene Führerplakette überreicht wurde.

Die SA-Standarte 148 (Eising) belegte den zweiten Platz vor der SA-Standarte 60 (Essen). Alle gestarteten 71 Mann-

nisse: Im Schwergewicht zwang der Solinger Erwin Klein den Italiener Saruggia in der zweiten Runde zur Aufgabe. Ebenfalls in der zweiten Runde siegte Hans Heuser, der Bruder des Europameisters, über den Barmer Fied. Im Weltergewicht siegte Knott (Düsseldorf) nach Punkten über Verticorosi (Stallen).

Hannover stellt den Rugby-Meister. Das Endspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft in Heilberg brachte dem VfL. 1 für Wolfsburg in Hannover mit 14:3 (3:1) Punkten einen Sieg über die Rugbygesellschaft Heilberg und damit den Meistertitel. Hannover, die Hochburg des deutschen Rugby-Sportes, ist also für ein weiteres Jahr im Besitz der Meisterschaft geblieben.

„Rund um die Galtseite.“ Die Radseifenfahrt „Rund um die Galtseite“ wurde bei lattem und windigem Wetter ausgetragen. Bei den Berufsradfahrern konnten Umbenhauer und Vauz ausstechen. In Erfurt gewann Umbenhauer (Hannover) den Endspurt vor Vauz (Diamant). Scheller (Adler) gewann den Endspurt der Hauptgruppe und wurde damit Dritter. Bei den Amateuren siegte der Chemnitzer Richter vor Schmidt (Chemnitz) und dem Berliner Herbert Schmidt.

Deutscher Tennishochwuchs verlor. Der deutsche Tennishochwuchs verlor in Bern den auf breiter Basis aufgebauten Tennisländertamp gegen die Schweiz mit 6:11 Punkten. Den besten Tennisländertamp von den Deutschen hinterließen die beiden Berliner Deutner und Barfowial.

Schiffen erreichten das Ziel. Bei der Siegererhebung hielt Stabschef Luyke eine kurze Ansprache, in der er das politische Kampfbild der SA. umriss und alle Teilnehmer zum weiteren Kampf für die nationalsozialistische Weltanschauung verpflichtete.

Der Modellflug auf dem Schwarzenberg

Der Wettbewerb der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS-Fliegerkorps

Die 199 am Start erschienenen Modelle der vier Klassen gehörten zu 75 Prozent dem Deutschen Jungvolk und der Hitlerjugend, zu 25 Prozent dem NS-Fliegerkorps an. Sie stellten die Besten aus den Ausschreibungsprüfungen der einzelnen Sturmbereiche dar, und von diesen wiederum wurden die Besten am Reichswettbewerb auf der Rhön teilnehmen.

Um das Interesse der Modellbauer noch weiter zu fördern, ist für den 15. Juni durch Korpsführer Christianen im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer eine allgemeine Flugzeugmodellbau-Stunde im Rundfunk angesetzt worden, in der ein über ganz Deutschland verteiltes einfaches Kleinmodell zu bauen begonnen wird.

Die hohe Bedeutung des Segelflugmodellwettbewerbes sowie die enge Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend kam durch den Besuch des NS-Fliegerkorpsführers Dr. Zimmermann und des NS-Fliegerkorpsführers Busch zum Ausdruck. Im ganzen gesehen, ist wiederum zu sagen, daß die Sachen sowohl beim Modellflug als auch bei der vorangegangenen Bauprüfung auch diesmal wieder einen trefflichen Beweis erfolgreicher Winterarbeit und wesentlicher Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr lieferten, die sie mit an die Spitze des Segelflugmodellbaues im ganzen Reich bringen.

Mit Begeisterung wurde auch das von einem Motorflugzeug aus Großruderwalde nach dem Schwarzenberg geflügelte Segelflugzeug des NS-Fliegerkorpsführers und Schulführers der Segelflugschule Bräutigam begrüßt. Dieser führte Ueberflüge, Rollen und Steilfliegen unter großem Beifall durch.

Zur Preisverteilung sprach NS-Fliegerkorpsführer Dr. Zimmermann den Teilnehmern seinen Dank aus für den Erfolg ihrer Arbeit. Auch Gebietsführer Busch gab

seiner Freude Ausdruck über die Zusammenarbeit zwischen SA. und NS-Fliegerkorps. Insgesamt wurden 361 Starts durchgeführt, davon 47 gewertet. Am besten schnitt die Standardart Dresden mit 3407 Punkten ab. Der beste Sturm war der Sturm 6/38 aus Ritzau mit 857 Punkten. Erste bis dritte Preise erhielten 15 Teilnehmer.

Erstmalig Zielfluggesamt mit Rückkehr

Am 6. Mai hat der NS-Fliegerkorpsführer bei einem Weltrekord im Zielfluggesamt aufgestellt. Er startete in der Reichsschule für Segelflugsport Hornberg zu einem Zielflug zur Segelflugschule Haffelsberg und kehrte ohne Zwischenlandung zur Startstelle zurück. Die Gesamtflugstrecke betrug etwa 140 Kilometer. Der Rekordflug ist bei der SA. zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet worden.

Deutscher Weltrekord im Segelflug

Der NS-Fliegerkorpsführer bei dem ersten Weltrekord im Zielfluggesamt mit Rückkehr zur

Startstelle auf. Von der Reichsschule für Segelflugsport Hornberg führte bei einem Zielflug nach Haffelsberg in Franken aus und kehrte ohne Zwischenlandung zur Startstelle zurück. Die Gesamtflugstrecke betrug 140 Kilometer. Bisher ist es noch keinem Segelflieger gelungen, einen solchen zweifachen Zielfluggesamt ohne Zwischenlandung, dessen Schwierigkeiten ungeheuer groß sind, durchzuführen.

Olympia-Sieger geschlagen. Beim 25-Kilometer-Gehen „Rund um München“ gelang es dem Berliner Zielwettbewerb, den Sieg vor Peters (Berlin) und Vinz (Wittenwald) zu erringen. Der englische Olympia-Sieger Whitlock belegte nur den vierten Platz. Das Rennen über die gleiche Strecke gewann der Stuttgarter Vertisch.

Rekordrennen in Hamburg

Gall (DWA) setzte in Tagesbestzeit.

Das Hamburger Stadtparkrennen, das in diesem Jahr als Zwei-Tage-Veranstaltung für Motorräder und Sportwagen durchgeführt wurde, brachte auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg. Am Sonnabend wurde nur das Rennen der kleinsten Motorradklasse bis 250 Kubikzentimeter ausgetragen, das mit einem überlegenen Siege von K. Luge (Autounion-DWA) endete. Luge setzte mit drei Runden Vorsprung vor seinem Staffelfahrer Petrusche. Die weitere DWA-Fahrer belegten die nächsten Plätze, bevor mit dem Belgier Duvell der erste Ausländer am Ziel kam.

Am Sonntag brachten dann die Hauptrennen prachtvolle Kämpfe in allen Klassen. In der großen Motorradklasse machten die beiden DWA unter Gall und Meier das Rennen unter sich aus. Gall schraubte den Stundenrekord auf 139,1 Stundenkilometer und legte in der Tagesbestzeit von 135 Stundenkilometern vor Meier, der sich mit Hilfe der Ueberwindung entzog. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter gab es einen Zweifampf zwischen Wünsche (DWA), der bis zur 23. Runde führte, und dem NSU-Fahrer Bobmer, der gegen Ende des Rennens aufkam und sich den Sieg sicherte als Wünsche kurz vor Schluss einen Tankstutzen erlitt. Dungerz (DWA) belegte hinter dem mit 115,3 Stundenkilometer liegenden Bobmer den zweiten Platz.

Auch bei den Sportwagen gab es packende Rennen. Der Favorit der großen Klasse bis 2000 Kubikzentimeter Richte auf VWW, wurde aus der Bahn getragen und mußte ausgeben. So legte hier Heinemann-Köhl auf VWW (118,3 Stundenkilometer). In der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter wurde Wiswedel-Berlin auf NSU-Midag (107,4 Stundenkilometer) Sieger, während der Sieg in der kleinsten Klasse bis 1000 Kubikzentimeter an den Kölner Sörgel auf NSU-Fiat (100 Stundenkilometer) fiel, nach dem hier Bollmer auf dem neuen Neander, an der Spitze liegend, ausgeschieden war.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Am Wochenschluß zeigte die Berliner Aktienbörse keine einheitliche Haltung. Einzelne Papiere hatten härtere Kursrückgänge zu verzeichnen, während andererseits für verschiedene Spezialwerte, unter anderem für Westdeutscher Kaufhof und Jelen, etwas Interesse vorhanden war.

Am Rentenmarkt war die Tendenz im Gegensatz zur Aktienbörse gut behauptet.

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franc unter dem Einfluß der Kapitalrückflüsse weiter leicht erholen.

DRITTES KAPITEL

Unweit des großen Ackerfeldes der Ufa, in der Stahnsdorfer Straße in Neubabelsberg, stand das atomische Einfamilienhaus, in welchem die ehrwürdige Oberstwitwe Ottilie von Corbach mit ihrer Tochter Claudia wohnte. Der Besitz dieses schuldensfreien Landhäuschens und die nicht eben reichlich bemessene Rente der alten Dame ermöglichten Mutter und Tochter ein wenn auch bescheidenes, so doch einigermaßen sorgenfreies Auskommen. Claudias Verlobter hatte einige Häuser weiter, bei einem alten Pensionärshepaar, ein freundliches Salonzimmer abgemietet und nahm im übrigen die Hauptmahlzeiten bei Frau von Corbach und seiner Braut ein. Diese Lösung war glücklich, bot sie doch dem jungen Gelehrten manche Bequemlichkeit, andererseits kam seiner künftigen Schwiegermutter der laufende Zuspruch zum Lebensunterhalt durchaus gelegen. Claudia verband mit ihrem großen kavaleriesischen Talent die Liebe und das Verständnis für die beruflichen Sorgen Wolfgangs und bewies außerdem ihre starken hausfrauartigen Tugenden. Sie konnte auf der einen Seite ein prächtiges Hausmütterchen, auf der anderen die gewandte Dame von Kultur sein, so daß sich Doktor Köster wirklich zu der Wahl seiner zukünftigen Gattin beglückwünschen durfte. Und Frau von Corbach war den beiden jungen Leuten stets eine mütterlich-liebevolle Freundin, deren geistige Regsamkeit in dem kleinen Kreise eine freundlich-würdige Atmosphäre schuf.

Wolfgang war nachdenklich zu den Damen gekommen. Die Unterhaltung mit seinem verehrten Professor Styr Gropius war ihm doch irgendwie nahegegangen. Nun erwarteten ihn in der stillen Gartenlaube des Hauses Corbach Claudia und Mutter zum Abendessen. Die Sonne stand schon niedrig, dennoch herrschte sommerliche Wärme, kein Lüftchen regte sich, und die Vögel in den alten Bäumen sangen ihr Abendlied. Die Damen hatten sich seit langem auf diesen Tag gefreut, da Wolfgang, von fernem Ländern zurückgekehrt, endlich wieder einmal unter ihnen weilen und von seinen vielgestaltigen Erlebnissen plaudern würde.

„Nun, Sie Weltbummler, haben Sie denn überhaupt noch zu uns zurückgefunden?“ begrüßte Frau von Corbach freundlich den jungen Mann.

„Sie glauben gar nicht, Mutter“, gestand Wolfgang, „wie sehr ich diesen Augenblick herbeigesehnt habe!“

„Na, na?“ drohte Claudia ihm schelmisch. „Du hast doch sicher in meiner alten Studienfreundin Brigitte eine sehr angenehme und hübsche Gesellschaftin gehabt, wenigstens was den letzten Teil deiner Reise angeht!“

Der junge Mann lachte: „Du irrst, Claudia, Brigitte Reichsenring hatte nur Augen und Ohren für Laak, du hast ihn ja vorhin persönlich kennengelernt.“

„Macht einen recht netten Eindruck“, konstatierte das junge Mädchen und wandte sich gleichsam erklärend an

Rundfunk

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 10. Mai

6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Der Musikzug der SA, Gruppe Westmar. — 8.30: Aus Rön: Morgenmusik. Das Unterhaltungssorchester. — 10.00: Aus Hamburg: Tor zur Welt. Deutsche sehen London. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Münchens Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester. Die Münchener Rundfunkchöre. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Gesellschaft und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Paul Tappert erzählt: Von besonders geliebten Zootieren. — 15.30: Ein Mädel heiratet nach Südwest. Vom Schicksal einer deutschen Farmersfamilie im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders. — 18.00: Das Ringen um den Kessel im April 1918. Generalmajor Bod von Büllingen. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. Paul Reig (Violine), Paula Köhler (Klavier). — 18.50: Umkehr am Abend. — 19.10: Acht Messinghähne und ein Paar Stiefel. Fröhliche Erzählung von Otto Paul, umrahmt von SA, Liedern. — 19.40: Maria Rohs und Rudolf Dietrich singen (Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). — 20.00: Der Opernbalk. Operette von Richard Heuberger. — 22.05: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.30: Gottfried Kühnel liest seine Erzählungen: „Das Rest auf der Uhr“ und „Reise ins Blaue“. — 22.40 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Fride.

Deutschlandsender

Dienstag, 10. Mai

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühauflieger. Ein Schrammel-Quartett und das Affordionquartett Erich Hübsch. — 6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Musikzug der SA-Gruppe Westmar. — 10.00: Aus Hamburg: Tor zur Welt: England. Deutsche sehen London. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden und die Tanzkapelle Theo Hollinger. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Aufnahmen). — 15.45: Die Filmstunde der NSDF. In der Deutsch-Landhalle Hörberich. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Vogel. Helters Erzählung von Bruno Geck. — 18.00: Die Kunst zu lesen. — 18.20: Solistische Musik. Hans Feing Hammer (Gitarre), Egon Elmgund (Klavier). — 18.55: Die Abnental. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Kuriose Geschichten, erzählt Hans Reimann; dazu Aufnahmen. — 20.00: Aus Wien: Tanzmusik. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 21.00: Deutschlandsender: Politische Zeitschau. — 21.15: Buntes Merlet. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders, das Musikorchester des Infanterie-Regiments und Solisten (Aufnahme). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Godesberg: Großer Tanzabend des Reichsfenders Köln. Tanzorchester Leo Esfeldt, die sechs frohen Säger und das heitere Instrumentalquartett. — 24.00-2.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

10. Mai

Sonne: A. 4.14, U. 19.40; Mond: U. 2.19, A. 15.36. 1700: Der Dichter Johann Peter Hebel in Basel geb. (gest. 1826). — 1871: Friede von Frankfurt am Main; Eisab-Vorbringen fällt an das Deutsche Reich zurück. — 1904: Der Afrikanische Henry Morton Stanley (James Nowland) in London nek. (geb. 1841). — 1933: Bildung der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen.

Das hoffende Herz

ROMAN VON REINHOLD SCHARKE

(12. Fortsetzung.)

Gropius wehrte, ein wenig lächelnd, ab.

„Nun, nun, mich werdet ihr nicht fangen mit euren Phantasereien!“ meinte er in gutmütigem Spott, dann setzte er, wieder ernster geworden, hinzu:

„Und jetzt einmal dienstlich: ich bitte Sie, mir über die wesentlichsten Ermittlungen, die Sie zu diesem Fragenkomplex auf Ihrer amerikanischen Studienreise anstellen konnten, einen Bericht auszuarbeiten.“

„Gern, Herr Professor! — Im übrigen hoffe ich zuversichtlich, daß ich mir mit meinem Vortrag das bisherige Wohlwollen meines verehrten Lehrers und Chefs nicht reflexlos verschert habe!“

„Rein, nein! Natürlich nicht“, beschwichtigte ihn der alte Gropius milde, dann schien ihm jedoch plötzlich etwas einzufallen: „Aber, sagen Sie mal, Köster, wie wollen Sie das denn nun mit Ihren Vorlesungen an der Alma mater halten? Sie können doch nicht so mir nichts, dir nichts, ohne Genehmigung des Rektors, den ersten Lehrstuhl für „Hohlkopf“, „Parodon“, „Hohlwelttheorie“ begründen?“

Doktor Köster überhörte geflissentlich diese kleine boshafte Entgegnung des alten Gropius und erwiderte sachlich:

„Ueber diese Frage bin ich mir bereits auf der Rückreise von Amerika klargestellt, Herr Professor. Ich werde mich gleich morgen bei Sr. Magnifizenz, dem Herrn Rektor, melden lassen und ihn bitten, mich zunächst für das Wintersemester zu beurlauben.“

Gropius schüttelte besorgt den weißen Schädel: „Hoffentlich tut Ihnen das nicht noch einmal leid, Köster!“

„Herr Professor!“ erklärte der junge Gelehrte fest, „ich würde mir höchstens selber leid tun, wollte ich an Deutschlands höchster Bildungsstätte der akademischen Jugend weiterhin eine Lehre künden, an die ich selber nicht mehr zu glauben vermag!“

Der alte Mann zuckte voll tiefen Bedauerns die Achseln und drückte dem sich Verabschiedenden die Hand. Doktor Köster hatte das alte Landhaus längst verlassen, als Professor Gropius noch immer sinnend an der gleichen Stelle stand, an der sein einstiger Schüler sich vor ihm verneigt hatte.

Ihre Mutter.

„Wolfgang meint den bekannten Kammerfänger Werner Laak von der Berliner Staatsoper. Er war auch an Bord der „Hamburg“ und kam heute mit Wolfgang zusammen auf dem Flughafen an.“

„So, so“, nickte die alte Dame. „Ein prächtiger Sänger übrigens, ich hörte ihn vor ein paar Monaten als José in „Carmen.““

„Kann ihn mir in der Rolle recht gut vorstellen, mit seinen gutvollen Augen“, meinte Claudia.

„Also jedenfalls soll ich dich von Brigitte besonders herzlich grüßen“, fuhr Köster fort, „ich habe mich mit ihrem Vater sehr angefreundet, und du und ich, wir sind auf ihr herrliches Besitztum in Blankensee dringend eingeladen. Fräulein Reichsenring freut sich unbändig darauf, mit dir wieder einmal vierhändig spielen zu können.“

„Ich glaube, ich kenne die junge Dame auch noch“, wandte sich Frau von Corbach an ihre Tochter. „Mir ist so, als hätte ich immer eine gewisse Ähnlichkeit gehabt.“

„Stimmt, Mama!“ bestätigte Claudia. „Wir haben doch zusammen bei Professor Ansohn studiert. Uebrigens ist sie auch ein paar Mal hier bei uns gewesen, wir haben dann immer Beethoven-Sinfonien vierhändig gespielt.“

Die alte Dame nickte nachdenklich. „Jedenfalls“, nahm Wolfgang seinen Bericht wieder auf, „ich habe den Eindruck, als wenn uns eines Tages eine Verlobungsangelegenheit ins Haus flattern wird.“

„Von Brigitte?“ fragte seine Braut.

„Ja, von Brigitte und Laak“, antwortete der junge Mann.

„Wäre gar nicht dumm von dem Mädel. Dann kann sie ihren Mann später immer begleiten, in des Wortes zweifacher Bedeutung“, fand Claudia.

Die alte Dame wiegte bedenklich den Kopf:

„Ach, Kinder, diese Künstlerehen... ich weiß nicht...!“

„Papa Reichsenring hat sich mir gegenüber ganz ähnlich ausgesprochen wie Sie, liebe Mutter“, bemerkte der Astronom.

„Mich wundert eigentlich diese plötzliche Annäherung Brigittens an einen Mann“, sagte Claudia. „Darauf wenigstens hatte sie vor den Männern immer eine ausgesprochene Scheu.“

„Nun, Liebes“, wandte sich Köster lächelnd an seine Braut, „sehr männerfreundlich bist du ja eigentlich auch nicht gerade gewesen!“

Frau von Corbach lachte, Claudia aber ermahnte den Verlobten:

„Aber, Wolf, wie kannst du so etwas sagen, ich habe nur stets die selbstverständliche weibliche Würde gewahrt!“

(Fortsetzung folgt.)